

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung

1. Warum braucht Offenburg eine Grünstrategie?

- 1.1 Stadtgrün ist vielfältig
- 1.2 Herausforderungen und Leitmotive
- 1.3 Stadtgrün mehrdimensional entwickeln

2. Auf dem Weg zu einer grünen Stadt: Handlungsfelder 1 – 8

- 2.1 Stadtgrün in Offenburg
- 2.2 Handlungsfelder
 - 2.2.1 Handlungsfelder Öffentliches Grün (1 – 4)
 - 2.2.2 Handlungsfelder Privates Grün (5 – 8)
- 2.3 Beispielhafte Maßnahmen

3. Handlungsfeld 1 – Beispielhafte Untersuchung Öffentlicher Grünflächen

- 3.1 Öffentliches Grün: Steigenden Anforderungen begegnen
 - 3.1.1 Herausforderungen an die Bereitstellung von Grünflächen
 - 3.1.2 Handlungsnotwendigkeiten für die Grünflächenpflege
 - 3.1.3 Pflegeintensität als wesentlicher Steuerungsfaktor
- 3.2 Untersuchung: Aufgabenstellung und Vorgehen
 - 3.2.1 Rückkopplung mit übergeordneten Rahmenwerken und Zielstellungen
 - 3.2.2 Untersuchung vor Ort
 - 3.2.3 Ausfertigung Steckbrief
- 3.3 Ergebnis: Hinweise zu den untersuchten Beispielflächen
 - 3.3.1 Vorgaben aus dem Landschaftsplan VB Offenburg
 - 3.3.2 Öffentliche multifunktionale Freiflächen (Beispiel Kulturforum)
 - 3.3.3 Zweckgebundene Freiflächen (Beispiel Spielplätze)
 - 3.3.4 Straßenbegleitgrün
 - 3.3.5 Stadtbäume
 - 3.3.6 Maßnahmenkatalog Pflege Stadt Offenburg
 - 3.3.7 Möglichkeiten der Extensivierung: Drei Beispiele im Vergleich
 - 3.3.7.1 Verkehrskreisel Rammersweier (10)
 - 3.3.7.2 Straßenkreuzung Tannweg (Ortenberger Straße) (4)
 - 3.3.7.3 Goethestraße (13)
 - 3.3.8 Fazit

3.4 Ergebnis: Leitfaden Öffentliches Grün

3.4.1 Grünflächenbestand inventarisieren

3.4.2 Instrumente der Steuerung

3.4.2.1 Steckbrief

3.4.2.2 Matrix

3.4.2.3 Vom Maßnahmenkatalog zum Qualitätskatalog

3.4.3 Fazit

3.5 Weiteres Vorgehen

4. Zusammenfassung und Ausblick

Anlage zu Punkt 3

Steckbriefe 1 bis 13

Matrix Freiflächenunterhalt

Einführung

Die Bereitstellung von öffentlichen Grünflächen erfordert dauerhafte und regelmäßige Aufwendungen für die Pflege und den Erhalt dieser Anlagen. Aufgrund der dynamischen Stadtentwicklung Offenburgs entstehen weiterhin neue öffentliche Grün- und Freiflächen, die zusätzliche Aufwendungen erfordern werden. Das Gefüge aus personellen und finanziellen Ressourcen, Art der Pflege und Beschaffenheit der Grünflächen muss dieser Entwicklung angepasst werden. Soweit die Ausgangslage, die die Ausarbeitung des vorliegenden Strategiepapiers ausgelöst hat.

13 öffentliche Grünflächen wurden in diesem Zusammenhang exemplarisch untersucht. Im Fokus stand zunächst die Frage, ob es generell möglich ist, den Aufwand für die Freiflächenpflege zurückzufahren, diese also zu extensivieren. Die Antwort darauf ist vielschichtig. Im Juni 2018 wurden die Untersuchungsergebnisse den Fraktionsvertretern des Offenburger Gemeinderats vorgestellt (Runder Tisch). Die seinerzeit aus der Diskussion hervorgegangenen Anregungen und Wünsche haben dazu beigetragen, das diesbezügliche Denkfeld erheblich zu erweitern. Über die 218 Grünflächen hinaus, die von der Abteilung 5 Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz zusammen mit den Technischen Betrieben Offenburg (TBO) betreut werden, bezieht das nun vorliegende Papier sämtliche Formen des Stadtgrüns ein, sei es von anderen öffentlichen Trägern betrieben oder von privaten Eignern. Die Sicherung von Lebensqualität in der Stadt hängt eng mit der Sicherung und Qualifizierung von miteinander vernetzten diversen Grünflächen und Grünelementen zusammen und ist letztendlich nur gemeinsam zu bewältigen.

Die folgenden Ausführungen entsprechen dieser Sichtweise in Aufbau und Inhalt:

- **Punkt 1.:** Stadtgrün wird als komplizierter Aushandlungsgegenstand vorgestellt. Denn Stadtgrün ist vielfältig und erfüllt unterschiedlichste Aufgaben für die Gesellschaft, was ein gemeinsames Handeln aller Akteure erfordert. Die Notwendigkeit einer **Grünstrategie** wird begründet.
- **Punkt 2.:** Als Ausgangspunkt für stadtgrün-orientiertes Handeln werden **8 Handlungsfelder** abgegrenzt. Ebenso ist das Herausfiltern von strategischen wie umsetzungsorientierten Maßnahmen je Handlungsfeld Teil der Strategiearbeit. Mit der Grünstrategie sind grundsätzliche Ziele wie das Zusammenführen von grünem Wissen oder die Überwindung sektoralen Denkens und Handelns verbunden.

- **Punkt 3.:** Die Ergebnisse der Untersuchung von 13 beispielhaften **öffentlichen Grünfläche (Handlungsfeld 1)** werden dargestellt und es werden daraus Rückschlüsse auf den Umgang mit dem Grünflächenbestand insgesamt gezogen. Voraussetzung für die zukunftsfähige Weiterentwicklung des öffentlichen Grüns ist eine fundierte Kenntnis des gesamten Anlagenbestands (218 öffentliche Grünflächen). Parallel zur demnach notwendigen Inventarisierung sollen ausgewählte Grünanlagen um- bzw. neugeplant und realisiert werden, um davon lernen zu können.
- **Punkt 4.:** Die Grünstrategie findet Ausdruck in einem **Handbuch Stadtgrün für Offenburg**, in dem alle Handlungsfelder nach und nach zusammengeführt werden sollen. Es ist davon auszugehen, dass sich mithilfe der Grünstrategie neue ressort- und eignerübergreifende Möglichkeitsräume für eine tragfähige Stadt(grün)entwicklung in Zukunft eröffnen lassen.

1. Warum braucht Offenburg eine Grünstrategie?

1.1 Stadtgrün ist vielfältig

Mit dem Begriff "Stadtgrün" werden verschiedene durchaus unterschiedliche Grünflächenformen zusammengefasst, die im Stadtraum vorkommen, begrünte Bauwerke mitgeschlossenen.

- **Grünflächen:** Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielplätze, Sportflächen, Straßenbegleitgrün, Naturschutzflächen oder Wald, private Gärten und landwirtschaftlich genutzte Flächen.
- **Begrünte Bauwerke:** Gebäude mit Fassaden- oder Dachbegrünung oder bepflanzte Infrastruktureinrichtungen wie Verkehrstunnel oder Bahntrassen.

Stadtgrün erfüllt vielfältige Aufgaben für die Gesellschaft und trägt zu gesunden Lebensbedingungen in der Stadt bei. Es beeinflusst das Stadtklima positiv. Wo es grün ist, ist der Boden zumeist nicht versiegelt und steht als Versickerungsfläche für Oberflächenwasser zur Verfügung. Das Blattgrün der Pflanzen trägt zum Temperatúrausgleich bei (Verdunstungskühle, Schattenbildung). Es verbessert die Luftqualität, indem es Luftschadstoffe und Staub, einschließlich Feinstaub, absorbiert und filtert. Grün in der Stadt fungiert als Bewegungs- und Begegnungsraum für Jung und Alt. In Grünanlagen können Sport- und Freizeitaktivitäten ausgeübt werden oder auch gärtnerische Arbeiten, sei es in Privatgärten oder Kleingartenanlagen, sei im Rahmen von Gemeinschaftsprojekten im öffentlichen Raum ("Urban Gardening").

Grün in der Stadt bedeutet Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Das Vorhandensein vielfältiger Grünformen im urbanen Raum ist grundlegend für den Erhalt von Biodiversität – gerade auch im Unterschied zur landwirtschaftlich genutzten "freien Landschaft" außerhalb der Stadt, die in den letzten Jahrzehnten einen dramatischen Artenrückgang erlebt hat.¹ Biodiversität meint biologische Vielfalt und lässt sich auf drei Ebenen beschreiben: Vielfalt der Ökosysteme (Lebensräume wie Wasser, Wiese, Wald), Vielfalt der Arten (Tiere, Pflanzen, Pilze, Mikroorganismen), Vielfalt der Gene (Rassen oder Sorten von wildlebenden und genutzten Arten).²

¹ Quelle: Reichholf, Josef H.: Schmetterlinge. Warum sie verschwinden und was das für uns bedeutet, München 2018

² Quelle: Forum Biodiversität Schweiz, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz: Biodiversität ist Leben, Internationales Jahr der Biodiversität 2010, URL: <http://www.biodiversitaet2010.ch/index.html> (Zugriff 09.01.2018)

Als Beispiel für eine Möglichkeit, die Biodiversität in der Stadt zu erhalten und zu stärken sei an dieser Stelle die Umwandlung von Rasenflächen in arten- und strukturreiche Wiesenflächen genannt. Über die ökologische Wertsteigerung hinaus geht es bei der Bereitstellung biodiverser Grünflächen auch darum, das Bewusstsein der Stadtbewohner für die Belange der natürlichen Umwelt zu schärfen und Naturnähe in der Stadt zu ermöglichen.

1.2 Herausforderungen und Leitmotive

Offenburg wächst. Mit zunehmender Verdichtung des Siedlungsraums (und damit der Bevölkerungsdichte) wachsen auch die Ansprüche, die an das Stadtgrün generell gestellt werden. Grünflächen sollen steigendem Nutzungsdruck standhalten, die zunehmend extremen Ausschläge des Stadtklimas (Klimawandel) ausgleichen, vielfältiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere sein und also dem Verlust an Biodiversität entgegenwirken und anderes mehr. Über das öffentliche Grün allein können diese Ansprüche jedoch nicht bedient werden. Vielmehr ist ein Zusammenwirken aller Akteure, die Stadtgrün bereitstellen oder nutzen vonnöten, wenn es darum geht, die vielfältigen Herausforderungen zu handhaben, die mit der Sicherung, Entwicklung und ökologischen Aufwertung des Offenburger Stadtgrüns verbunden sind. Dieses zu erreichen braucht Offenburg eine Grünstrategie!



Die drei Ebenen der Biodiversität sind eng miteinander verknüpft. Die Arten brauchen zum Überleben Ökosysteme mit geeigneten Lebensräumen sowie ausreichende genetische Variabilität. Ein Ökosystem seinerseits funktioniert nur dank dem Artenspektrum, das es beherbergt. Eine gute Vernetzung zwischen Lebensräumen wiederum ist Voraussetzung für das Aufrechterhalten der genetischen Vielfalt".

Das vorliegende Strategiepapier Stadtgrün ist ein erster Schritt in diese Richtung und basiert auf folgenden grundlegenden Leitmotiven:

- Bereitstellung attraktiver Grün- und Freiflächen als Lebensgrundlage.
- Naturnahe Grün- und Freiflächengestaltung zur Stärkung der Biodiversität.
- Abgestimmtes und wirtschaftliches Handeln der beteiligten Akteure (Verwaltung und Politik, Bürgerschaft, Wirtschaft, Wissenschaft, etc.).

Die Stadt Offenburg positioniert sich damit in einem Umfeld, das Stadtgrün als „festen Bestandteil von Baukultur und integrierter Stadtentwicklung“³ versteht und betreibt.

1.3 Stadtgrün mehrdimensional entwickeln

Auch das Offenburger Stadtgrün ist vielfältig. Seine Ertüchtigung und Qualifizierung ist ein wichtiger Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung und wird auf verschiedenen Ebenen umgesetzt:

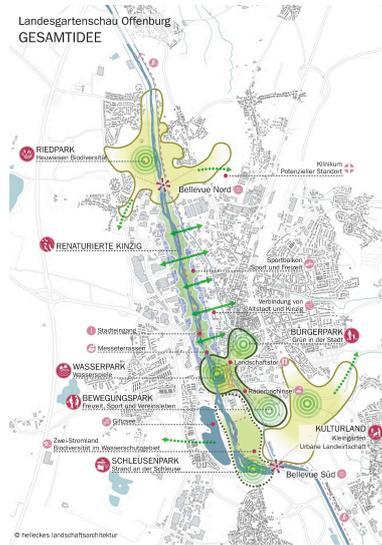
- Zum einen werden vorhandene Grünräume weiterentwickelt und qualifiziert beziehungsweise ganz neue Grünräume geschaffen: Beispielhaft sei das ambitionierte Renaturierungsprojekt genannt, das aktuell im Mittelpunkt der aktuellen Bewerbung um die Landesgartenschau 2034 steht: Mit dem Umbau der Kinzig sollen ein mitten in der Stadt gelegener und doch abgewandter Grünraum für die Bevölkerung erfahrbar gemacht und zugleich die Artenvielfalt erhöht werden. Als weiteres Grünraumprojekt von mittelfristiger Bedeutung sei die Aktivierung und Aufwertung des um die Altstadt gelegenen inneren Grüngürtels genannt. Neue qualitative hochwertige Grünräume sind in letzter Zeit im Bereich der Neubaugebiete Mühlbachareal, Kronenwiese und Seidenpfaden entstanden.
- Zum anderen steht der Umgang mit Stadtgrün als Ganzes – das heißt als eigenständigem und wertvollem Teilsystem innerhalb des Stadtgefüges – auf der Agenda: Die Frage, welche (Qualitäts-)Standards umgesetzt sein müssen, damit Stadtgrün auch in Zukunft die vielfältigen ökologischen, sozialen, infrastrukturellen und kulturellen Aufgaben erfüllen kann, die ihm die Gesellschaft zugeordnet hat, erfordert strategische Überlegungen. Das vorliegende Strategiepapier steht für das

³ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMUB), Referat für Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, Berlin 2017

Bestreben, den Austausch von „grünem“ Wissen und die Vernetzung grünflächenbezogenen Handelns in Offenburg voranzutreiben.⁴



Raumentwicklung
Innerer Grüner Ring



Raumentwicklung
Kinzig als Erlebnisraum



Strategiearbeit
Grünstrategie Offenburg

Initiativen und Programme

Auf bundespolitischer Ebene gibt es mittlerweile zahlreiche Initiativen zum Thema. Im Jahr 2007 verabschiedete die Bundesregierung die "Nationale Biodiversitätsstrategie"⁵, 2016 folgten die "Naturschutzoffensive 2020" und 2017 das "Weißbuch Stadtgrün".

Auch im "Weißbuch Stadtgrün"⁶ werden die steigenden Ansprüche an Grünflächen als Herausforderung benannt (siehe oben). Deshalb hat der Bund vor, die Kommunen bei der Qualifizierung des urbanen Grüns zu unterstützen. Gemeinsam sollen Grünstandards für eine qualitätvolle Grün- und Freiraumversorgung erarbeitet werden.⁷ Ausfluss des Weißbuchprozesses ist ein Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung unter dem Titel "Zukunft Stadtgrün". Das Programm wurde 2017 aufgelegt und soll auch im Jahr 2019

⁴ Als Vorbild sei auf das Grünbuch der Stadt Zürich verwiesen, das sich umfassend mit Bestand und Bedeutung der städtischen "Grün- und Freiräume" befasst und aus einer dazu formulierten „Grundhaltung“ differenzierte Entwicklungsziele für die seinerzeit kommenden 10 Jahre abgeleitet hat. Grün Stadt Zürich (Hrsg.): Das Grünbuch der Stadt Zürich, integral planen – wirkungsorientiert handeln. Weber, C.; Tshcannen, E.; Winkler, R.; Graf, S.; Bähni, I.; Zürich 2006.

⁵ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Kabinettsbeschluss vom 7. November 2007, Berlin 2007, URL: <https://www.bmub.bund.de/themen/natur-biologische-vielfalt/allgemeines-strategien/nationale-strategie> (Zugriff am 09.01.2018)

⁶ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, Berlin 2017

⁷ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.): Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, Berlin 2017: S. 15

fortgeführt werden.⁸ Die Bundesfinanzhilfen werden den Ländern und Kommunen für Maßnahmen zur Verbesserung der urbanen grünen Infrastruktur bereitgestellt. Durch die Maßnahmen soll ein Beitrag zur Lebens- und Wohnqualität, zur gesellschaftlichen Teilhabe, zur Verbesserung des Stadtklimas und der Umweltgerechtigkeit insbesondere durch eine gerechte Verteilung qualitativ hochwertigen Stadtgrüns sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt und der Naturerfahrung geleistet werden.⁹ 2018 hat die Bundesregierung in diesem Zusammenhang den "Masterplan Stadtnatur" vorgelegt, der das Weißbuch mit einem konkreten Maßnahmenbündel umsetzt.¹⁰

Ein Zusammenschluss von Kommunen, der den Schutz der Biodiversität in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten gestellt hat, ist das Bündnis "Kommunen für biologische Vielfalt e.V".¹¹ Dem Bündnis ist die Stadt Offenburg im Sommer 2018 beigetreten.

⁸ Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Zukunft Stadtgrün, Newsletter, URL: https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/ZukunftStadtgruen/Newsletter/Newsletterarchiv/Newsletter3_2018.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (Zugriff am 23.10.2018)

⁹ Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Zukunft Stadtgrün, URL: https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/ZukunftStadtgruen/zukunft_stadtgruen_node.html (Zugriff am 23.10.2018)

¹⁰ Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Entwurf zum Masterplan Stadtnatur, Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt, URL: <https://www.bmu.de/download/entwurf-zum-masterplan-stadtnatur/> (Zugriff am 10.12.2018)

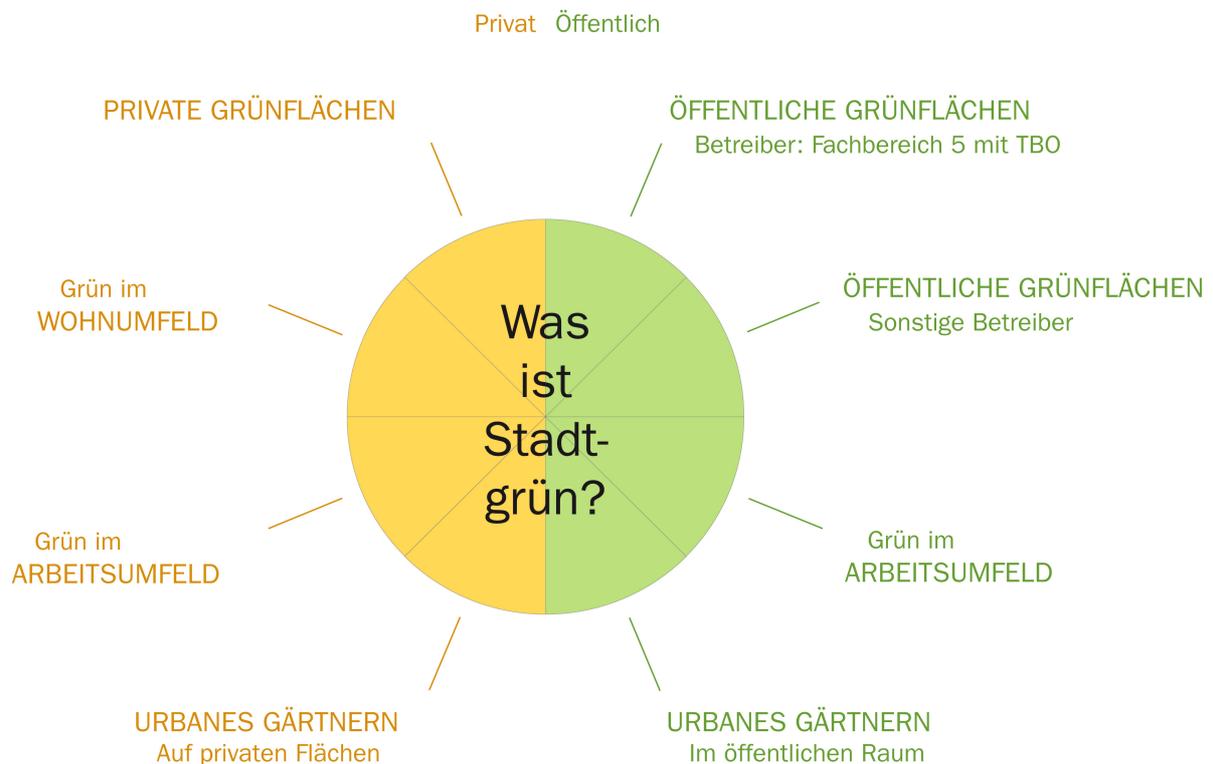
¹¹ Kommunen für biologische Vielfalt e.V., URL: <http://www.kommbio.de/home/> (Zugriff am 09.01.2018)

2. Auf dem Weg zu einer grünen Stadt: Handlungsfelder 1 – 8

2.1 Stadtgrün in Offenburg

Das Offenburger Grün besteht aus einer feinteiligen Mischung von Flächen öffentlicher und privater Nutzung. Der Vielfalt an Grünflächentypen entspricht die Vielfalt der Akteure, die die Grünflächen bereitstellen oder nutzen. Der Fachbereich 5 Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz und die Technischen Betriebe Offenburg (TBO), die zusammen 218 öffentliche Grünflächen betreuen, sind ein Teil davon.

Der Mischung von Flächen öffentlicher und privater Nutzung entsprechen unterschiedliche Grade öffentlicher Zugänglichkeit. Die Eigentumsverhältnisse variieren von kommunalem Besitz, beispielsweise im Fall des Bürgerparks, bis hin zu Privatbesitz, beispielsweise im Fall einer landwirtschaftlich genutzten Fläche. Dass auch „fremde“ Flächen wie Wälder und Fluren zu Erholungszwecken genutzt werden können (Gemeingebrauch), ist im deutschen Betretungsrecht geregelt.



Oben stehende Darstellung gibt einen groben Überblick über die unterschiedlichen Grünflächen und -elemente, die in Offenburg vorkommen.

- Dabei werden öffentliche von Grünanlagen in privater Hand unterschieden.
- Ein weiteres wichtiges Merkmal ist die Art des Nutzungsangebots: Zweckgebundene Grünflächen richten sich an spezifische Zielgruppen und müssen entsprechend ausgestattet sein und funktionieren, zum Beispiel Sportanlagen. Multifunktionale Grünflächen verfügen über ein demgegenüber offeneres Nutzungsangebot. Als Beispiel seien städtische Parks genannt, die zumeist über großzügige Rasen- und Wegeflächen, möblierte Aufenthaltsbereiche, etc. verfügen. Unterschiedliche Nutzergruppen sollen dort gleichermaßen Erholung und Gemeinschaft finden können; die diesbezüglichen Möglichkeiten hängen nicht zuletzt von der gegebenen Flächengröße ab. In Anbetracht steigenden Nutzungsdrucks, aber auch sich verändernder Nutzungsgewohnheiten, nehmen ursprünglich zweckgebundene Grünanlagen wie beispielsweise Spielplätze oder Friedhöfe zunehmend zusätzliche Funktionen auf.
- Die Grünflächen und -elemente werden nach Bezugsrahmen unterschieden: „Öffentlicher Raum“, „Arbeitsumfeld“, „Wohnumfeld“. Als eigene Kategorie wird das „Urbane Gärtnern“ (oder Gemeinschaftsgärtnern) dargestellt, das – außerhalb von formalisierten Kleingartenanlagen oder von Privatgärten – an bürgerschaftliches Engagement geknüpft ist und oft im öffentlichen Raum praktiziert wird.

Allein aus diesem eher groben Überblick lässt sich auf die komplexe Lage schließen, die sich aus den vielfältigen Formen städtischen Grüns und den damit verbundenen Aufgaben und Betreibern ergibt. Erst im Zusammenspiel entfalten sie die Wohlfahrtswirkungen, die zu Lebensqualität in der Stadt führen. Deshalb bedarf Stadtgrün unbedingt einer ganzheitlichen ressortübergreifenden Betrachtung!

2.2 Handlungsfelder

Der Anspruch, das Zusammenwirken der unterschiedlichen Stadtgrünakteure zu stärken, bedeutet, mit einem durchaus komplexen Handlungskontext umzugehen. Diesen hat die Abteilung 5 Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz analysiert und strukturiert. Die Untergliederung in 8 Handlungsfelder folgt der Systematik unterschiedlicher Stadtgrüntypen (s. Pkt. 2.1.). Den Handlungsfeldern entsprechen jeweils eigene Aufgabenkomplexe mit sowohl strategischen wie umsetzungsorientierten Komponenten. Allen Handlungsfeldern ist

gemein, dass sie mehrdimensional sind, das heißt ökologische, gestalterische und gesellschaftliche Problemstellungen miteinander verknüpfen.

In einem weiteren Schritt sollen sie ausdifferenziert werden. Dazu wird folgende Herangehensweise vorgeschlagen:

- **Zustand erheben** Jedes Handlungsfeld wird einzeln beschrieben und charakterisiert.
- **Aufgaben darstellen** Für jedes Handlungsfeld werden die den jeweiligen Stadtgrüntypen zugeschriebenen Aufgaben und Funktionen herausgearbeitet.
- **Strategische Ziele formulieren** Die Aufgaben(-komplexe) werden mit strategischen Zielen verknüpft. Dabei werden potentielle Querbezüge und Synergien zwischen bzw. mit anderen Handlungsfeldern berücksichtigt.
- **Maßnahmen umsetzen** Für jedes Handlungsfeld werden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, die je nachdem kurz-, mittel- oder langfristig umgesetzt werden.

Die Abgrenzung von Handlungsfeldern und die Identifizierung von strategischen wie auch umsetzungsorientierten Maßnahmen sind Ausgangspunkt für ein tragfähiges stadtgrünorientiertes Handeln in Zukunft und wesentlicher Bestandteil der Grünstrategie. Sie in Einklang zu bringen, stellt in Anbetracht vielfältiger und unterschiedlicher Interessen der Stadtgrünakteure eine große Herausforderung dar.

Wesentliche Unterschiede im Hinblick auf mögliche Herangehensweisen ergeben sich aus den Eigentumsverhältnissen:

- **Öffentliches Grün** wird von der öffentlichen Hand bewirtschaftet und unterhalten. Die Bewältigung des mit dem Siedlungswachstum steigenden Bedarfs an frei zugänglichen und entsprechend qualifizierten Grün- und Freiflächen macht eine starke Kooperation der unterschiedlichen Träger und Betreiber von Stadtgrün (Stadtverwaltung, Körperschaften des öffentlichen Rechts) erforderlich. Nur gemeinsam kann es gelingen, das öffentliche Stadtgrün zukunftsfest zu machen – die Sanierung überalteter Grünflächen, die Schaffung neuer Grün- und Freiflächen, die Extensivierung der Freiflächenpflege miteingeschlossen.

- Demgegenüber ist die Einbeziehung und Aktivierung von privaten Grünflächeneignern, seien es Privatpersonen, Unternehmen oder Gewerbetreibende, als eigene Aufgabe zu sehen. Auf **Privates Grün** hat die Öffentliche Hand keinen unmittelbaren Zugriff. Neben der (begrenzten) Möglichkeit grünrelevante Festsetzungen in der Bebauungsplanung zu etablieren, ist sie darauf angewiesen, dass die unterschiedlichen Grünflächeneigner und –betreiber aus eigenem Interesse die Sicherung, Entwicklung und ökologische Aufwertung von Grün auf bzw. an Betriebsgeländen und Betriebsgebäuden oder in Privatgärten betreiben. Die Entwicklung von Kommunikations- und Förderstrategien zur Sensibilisierung der Grünflächeneigner und –betreiber für die „Grünfrage“ gilt daher als wichtiger Baustein der Grünstrategie.

2.2.1 Handlungsfelder Öffentliches Grün (1 – 4)

Für den Bereich „Öffentliches Grün“ wird die Untergliederung in 4 Handlungsfelder vorgeschlagen:

Handlungsfeld 1 Öffentliche Grünflächen (Fachbereich 5 mit TBO)

- Multifunktionale Freiräume
Plätze
Parks
Grünzüge
Naheholungsgebiete
Straßenbegleitgrün
- Zweckgebundene Freiräume
Spielplätze, Sportanlagen
Schulhöfe, Schulgärten
Kindergärten

Handlungsfeld 2 Öffentliche Grünflächen (Sonstige Betreiber)

- Frei zugängliche nutzungs offene Freiräume
Naturpark Schwarzwald
Stadtwald
Landwirtschaft
Gewässer, Ufer
Ausgleichsflächen
Naturschutzgebiete
- Zweckgebundene Freiräume
Badeanlagen
Kleingärten

Friedhöfe
Außenanlagen städtisches Krankenhaus
Außenanlagen von Altersheimen
Außenanlagen von Pflegezentren

Handlungsfeld 3 Arbeitsumfeld

- Grün in/an Betriebsgeländen, Bürogebäuden,
Außenanlagen
Fassadenbegrünung
Dachbegrünung, Dachgärten
Grüne Höfe

Handlungsfeld 4 Urbanes Gärtnern (Bürgerschaftliches Engagement)

- Im öffentlichen Raum
Urbanes Gärtnern
Essbare Stadt
Bienen in der Stadt

Die Handlungsfelder sollen entsprechend der oben vorgeschlagenen Herangehensweise ausgearbeitet werden.

Ein erster Schritt wurde in diesem Zusammenhang bereits unternommen: In Kapitel 3 des vorliegenden Strategiepapiers sind die Ergebnisse dargestellt, die aus der exemplarischen Untersuchung des öffentlichen Grünflächenbestands (Handlungsfeld 1) hervorgegangen sind.

2.2.2 Handlungsfelder Privates Grün (5 – 8)

Im Bereich „Privates Grün“ werden folgende Handlungsfelder unterschieden:

Handlungsfeld 5 Private Grünflächen

- Frei zugängliche nutzungsoffene Freiräume (Gemeingebrauch)
Wald
Landwirtschaft
- Zweckgebundene Freiräume
Schulhöfe und Schulgärten
Kindergärten
Außenanlagen von Altersheimen und Pflegezentren

Handlungsfeld 6 Wohnumfeld

- Grün in/an Wohnanlagen, Privathäusern
Außenanlagen
Fassadenbegrünung
Dachbegrünung, Dachgärten
Grüne Höfe, Gemeinschaftsgärten
Privatgärten

Handlungsfeld 7 Arbeitsumfeld

- Grün in/an Betriebsgeländen, Bürogebäuden
Außenanlagen
Fassadenbegrünung
Dachbegrünung/ Dachgärten
Grüne Höfe, Gemeinschaftsgärten

Handlungsfeld 8 Urbanes Gärtnern

- Auf Privatflächen, Brachflächen, Bauerwartungsland
Gemeinschaftsgärten
Essbare Stadt
Bienen in der Stadt

2.3 Beispielhafte Maßnahmen

Grundlegend bei der (Grün-)Strategiearbeit ist die Umsetzung konkreter Maßnahmen von Anbeginn. Die Öffentliche Hand hat hier Vorbildfunktion.

Dem ist die Stadt Offenburg in verschiedenen Bereichen gefolgt: Beispielhaft seien die Anlage extensiver Staudenpflanzungen und die Umwandlung von Rasen- in artenreiche Wiesenflächen im öffentlichen Raum genannt. Zudem hat sich die Stadt selbstverpflichtet, für jeden gefälltten städtischen Baum (ohne Forst) eine Ersatzpflanzung vorzunehmen (Beschluss Gemeinderat vom 19.11.2018). Die in Bezug auf Privatgärten bereits etablierte Obstbaumförderung soll durch ein Programm zur Förderung heimischer Baum- und Straucharten ergänzt werden. Außerdem werden Überlegungen angestellt, in Zukunft die Begrünung von Wohnhäusern, Betriebsgebäuden und -geländen zu fördern (Dach- und Fassadenbegrünung).

Eine detaillierte Übersicht der geplanten bzw. bereits umgesetzten Maßnahmen ist der Anlage zur vorliegenden Beschlussvorlage zu entnehmen.

3. Handlungsfeld 1 – Beispielhafte Untersuchung Öffentliches Grün

3.1 Öffentliches Grün: Steigenden Anforderungen begegnen

3.1.1 Herausforderungen an die Bereitstellung von Grünflächen

Die vielfältigen Anforderungen, die an die öffentliche Grünflächen gestellt werden, sind ein Problem mit Auswirkung auf den Grünflächenunterhalt. Auch die Stadt Offenburg ist damit konfrontiert.

Hoher Nutzungsdruck

In den letzten ein bis zwei Jahrzehnten haben sich die Nutzungsanforderungen verändert. Der Aufenthalt im öffentlichen Raum erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Und der demografische Wandel macht sich bemerkbar. Die Bedürfnisse einer zunehmend älteren Nutzerschaft müssen berücksichtigt werden (Mehrgenerationenangebot). Das Freiflächenangebot muss auf eine immer vielfältigere Nutzerschaft abgestimmt werden (Interkulturelles Angebot).

Überalterte Grünanlagen und Flächenzuwachs

Etliche der 218 Offenburger Grünanlagen sind in die Jahre gekommen und müssen saniert oder komplett erneuert und an aktuelle Standards angepasst werden. Andererseits wächst die Stadt und es kommen immer neue Grünflächen hinzu, die unterhalten werden müssen.

Anpassung an den Klimawandel

Der Milderung von im Sommer auftretenden Hitzezuständen in der Stadt kann durch die spezifische Gestaltung öffentlicher Grünflächen begegnet werden. Zum einen geht es um die möglichst weitgehende Entsiegelung befestigter Flächen und um die klimagerechte Anordnung von Bäumen und Grünflächen, zum anderen um den wirtschaftlichen Umgang mit der Ressource Wasser (Gießwasser). Vermehrt auftretende Trockenperioden machen den zunehmenden Einsatz hitze- und trockenheitsverträglicher, das heißt standortverträglicher Pflanzenarten erforderlich.

Stärkung der Biodiversität

Die Aufgabe, die biologische Vielfalt im intensiv genutzten Stadtraum zu erhalten und zu stärken, ist eine besondere Herausforderung. Es bedarf dazu spezifischen Wissens über die jeweiligen Standortbedingungen, über das Funktionieren von Pflanzengesellschaften, über geeignete Ansaat-, Pflanz- und Pflorgetechniken. Die mit Planung, Neubau und Unterhalt

befassten Personen, müssen über spezifisches Knowhow verfügen, das heißt entsprechend professionell geschult werden.

Handlungsnotwendigkeiten bei der Grünflächenpflege

Erhalt der Biodiversität, hoher Nutzungsdruck, Anpassung an den Klimawandel, Erneuerung und Erweiterung des Anlagevermögens: Um den benannten Umständen und Anforderungen gerecht werden zu können, sind Veränderungen auf verschiedenen Ebenen erforderlich.

- Der bisherige Modus der Grünflächenpflege einschließlich des diesbezüglichen Maßnahmenkatalogs Pflege bedarf der Überprüfung und Weiterentwicklung.
- Der Grünflächenbestand selbst muss angepasst werden.

3.1.2 Pflegeintensität als wesentlicher Steuerungsfaktor

Ein wesentlicher Steuerungsfaktor ist die Pflegeintensität. Dabei gilt, dass unabhängig davon, ob eine Grünfläche intensiv oder weniger intensiv gepflegt wird, das Resultat immer qualitativ sein muss. „Die Erfahrung zeigt, dass sorgsam gestaltete und gepflegte Grünflächen von den Benutzern sorgfältiger behandelt werden und zur Akzeptanz des gesamten Wohnumfeldes beitragen. Die Kontinuität in der Pflege sowie die bedürfnisgerechte Planung des Freiraums garantieren am besten vergleichsweise geringe Unterhaltskosten ohne teure Fehlentwicklungen".¹² Mit der Reduzierung von Pflegeintensitäten wird daher das Ziel einer "qualitativen Extensivierung"¹³ verknüpft. Maßnahmen, die zur Extensivierung der Grünflächenpflege beitragen können, betreffen zum einen die Intensität und Art der Pflege:

¹² Landeshauptstadt München, vertreten durch MRG Maßnahmeträger München-Riem GmbH (Auftraggeber) (2006): Parkpflegewerk Riemer Park, München 2006, S. 16

¹³ Kowarik, Ingo; Bartz, Robert; Fischer, Leonie K.: Stadtgrün pflegen, Ökosystemleistungen stärken, Wildnis wagen!, In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn 2016; S. 733

- Pflegegänge reduzieren (bspw. weniger Mahdvorgänge bei Wiesen),
- Standorte abmagern bei Sanierung und Neuanlage (bspw. Düngung, Wässerung, Mutterbodenauftrag zurückfahren),
- Naturprozesse stärker in die Bestandsentwicklung integrieren (bspw. Sukzession und Wildnisentwicklung zulassen), Begleitung der Maßnahmen mit Öffentlichkeitsarbeit (Presseinformationen).¹⁴

Zum Anderen ist die Ausprägung der Grünflächen im Hinblick auf Lage, Zuschnitt, Größe und Ausstattung von Bedeutung:

- Einheitlich und flächig angelegte Pflanzbeete können wirtschaftlicher unterhalten werden als kleinteilig gestaltete Anlagen beziehungsweise als kleine oder schmale Anlagen mit hohem Randanteil.
- Flächen mit hohem Randanteil haben andererseits eine bessere Präsenz, wenn besondere Pflanzungen gezeigt werden sollen (bspw. Stauden-, Wechselflor).

Das heißt, mit der Reduzierung von Pflegeintensitäten, verändern sich die zu pflegenden Flächen selbst.

Soll die Pflegeintensität als Steuerungsfaktor wirksam sein,

- muss sie im gesamtstädtischen Zusammenhang betrachtet werden: Die qualitative Extensivierung einzelner Grünflächen sollte im Abgleich mit stadtweit üblichen Ausbau- und Pflegestandards durchgeführt werden, die ja nicht zuletzt Ergebnis auch stadtpolitischer Entscheidungen sind.
- muss das mit der Pflege betraute Personal auf die spezifischen Bedingungen extensiv gestalteter Grünflächen eingestellt und entsprechend geschult werden.

¹⁴ Kowarik, Ingo; Bartz, Robert; Fischer, Leonie K.: Stadtgrün pflegen, Ökosystemleistungen stärken, Wildnis wagen!, In: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn 2016; S. 733

3.2 Untersuchung: Aufgabenstellung und Vorgehen

In der Zuständigkeit des Fachbereichs Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz der Stadt Offenburg liegen Planung, Neubau und Pflege von 218 öffentlichen Grünflächen unterschiedlicher Größe. Die praktische Instandhaltung und Pflege dieser Anlagen wird von den Technischen Betrieben Offenburg (TBO) durchgeführt. Für einen Ausschnitt davon sollten exemplarisch Veränderungsvorschläge erarbeitet werden.

3.2.1 Rückkopplung mit übergeordneten Rahmenwerken und Zielstellungen

Zur Bearbeitung der Aufgabenstellung wurden seitens der Stadt Offenburg bereitgestellte Daten (Landschaftsplan, Grünflächenkataster, Maßnahmenkatalog Pflege, u.a.m.) gesichtet, abgeglichen und ausgewertet.

Beispielsweise trifft der Landschaftsplan der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg (2015) umfangreiche Aussagen zur Sicherung, Erweiterung und ökologischen Aufwertung von Grün- und Freiflächen (vgl. Handlungsprogramm Freiraum). Diese haben Eingang in die Untersuchung gefunden.

Das strategische Ziel B1, das sich die Stadtverwaltung ebenfalls in diesem Zusammenhang gegeben hat, leitet sich daraus ab und ist unter anderem mit einer Maßnahme verknüpft, aus der das vorliegende Strategiepapier hervorgegangen ist: "Entwicklung und Durchführung eines Extensivierungskonzepts für die städtischen Freianlagen und Grünflächen" (Maßnahme 3).

3.2.2 Arbeit vor Ort

Konkrete Veränderungsvorschläge wurden am Beispiel von 13 realen Grünbereichen erarbeitet (s. Plan 1). Bis auf das Beispiel Hauptstraße (11) liegen alle in der Oststadt von Offenburg. Die Oststadt ist ein gewachsener Stadtteil und weist in Bezug auf den Frei- und Grünflächenbestand Erneuerungspotential auf. Deshalb wurde sie als Ausgangspunkt für die Betrachtung möglicher Grünflächenentwicklungen ausgewählt.

Im Rahmen mehrerer Ortsbegehungen wurden die 13 Grünflächen ausführlich in Augenschein genommen. Deren Zustand und Erscheinungsbild wurde jeweils schriftlich und fotografisch dokumentiert.

3.2.3 Ausfertigung Steckbrief

Jedem der Fallbeispiele wurde anschließend ein Steckbrief mit folgendem Aufbau zugrunde gelegt:

- **IST-ZUSTAND:** Beschreibung der Situation vor Ort, Hinweise aus dem Landschaftsplan, fotografische Dokumentation,
- **BEWERTUNG:** Darstellung der jeweiligen Potentiale und Problematiken,
- **LÖSUNGSANSATZ:** Darstellung von Lösungsansätzen unter Einbeziehung der Kriterien "Vereinheitlichung", "Raumbildung", "Anpassung der Vegetation", "Nutzungsänderung".

Auf Basis dieser detaillierten Betrachtung einzelner Fallbeispiele wurde auf Pflege- und Gestaltungsprinzipien geschlossen, die im Hinblick auf den gesamtstädtischen Grünflächenbestand Offenburgs von Bedeutung sein könnten.

3.3 Ergebnis: Hinweise zu den untersuchten Beispielflächen

Die 13 Fallbeispiele lassen sich drei Freiflächenkategorien zuordnen:

- Als Beispiel für eine öffentliche multifunktionale Frei- und Grünfläche wurde das Kulturforum untersucht (12).
- Bei drei Beispielen handelt es sich um öffentliche zweckgebundene Freiräume, die als Spielplätze ausgebildet sind (1, 3, 8).
- In acht Fällen geht es um die Extensivierung von Grünflächen im Straßenraum, die als Verkehrsteiler oder Fahrbahnnebenflächen ausgebildet sind (2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 13).

Detaillierte Ausführungen zu den erfassten Fallbeispielen sind den separat geführten Steckbriefen Nr. 1 bis 13 zu entnehmen (s. Anlage). Im Folgenden wird ein zusammenfassender Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse gegeben.

LAGE DER BEISPIELHAFT UNTERSUCHTEN GRÜNFLÄCHEN



- Öffentliche multifunktionale Grünfläche
- Öffentliche Grünfläche mit Spielplatz
- Straßenbegleitgrün

Von 218 öffentlichen Grün- und Freiflächen wurden 13 beispielhaft untersucht.

Öffentliche Grün- und Freiflächen
Quelle: Grünflächenkataster

helleckes landschaftsarchitektur
Stephanienstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 920 2041
F +49 721 920 2042
buero@helleckes-la.de

Plan 1
Strategiepapier Stadtgrün

Plangrundlage: Grünflächenkataster Stadt Offenburg

12.12.2018

M 1:15.000

3.3.1 Vorgaben aus dem Landschaftsplan VG Offenburg

Die 13 untersuchten Beispielflächen stehen jeweils in Bezug zu Planungs- und Handlungszielen, die im Landschaftsplan der Verwaltungsgemeinschaft Offenburg verankert sind.¹⁵

Bedeutung für das Stadtklima

Die Offenburger Oststadt zählt zu den Innenstadtbereichen, wo die Möglichkeiten des Luftaustausches (Belüftung) begrenzt sind. In Bereichen mit geschlossener Bebauung kann es zur Ausbildung von Wärmeinseln kommen (Stadt-Klimatop).¹⁶ Als lokal wirksame klimatische Ausgleichsfläche in diesem Teil der Stadt ist aufgrund seiner Größe der Waldbachfriedhof an der Gewerbeschule ausgewiesen (Grünflächen-Klimatop).¹⁷ Die erheblich kleineren Beispielflächen wirken bei Hitze nur unmittelbar (Mikroklima), sei es durch den Schattenwurf von Baumkronen, sei es durch die Verdunstungskühle von Rasen- und Gehölzflächen. Die Schaffung eines verträglichen Mikroklimas gehört zu den wichtigen Aufgaben bei der Gestaltung von Außenräumen im Wohn- und Arbeitsumfeld.

Freiraumstruktur

Das Handlungsprogramm "Freiraumstruktur und Landschaftserleben" beabsichtigt unter anderem auch die Sicherung und Entwicklung von Freiraumverbindungen. Zwischen einem "Äußeren Grünen Ring" und einem "Inneren Grünen Ring" vermitteln "Grüne Finger".¹⁸ Die unterschiedlichen Beispielflächen liegen dazwischen und fungieren entweder als mehr oder weniger grüne Verbindungen zwischen diesen Elementen (Straßenbegleitgrün, straßenbegleitende Radwege) oder als grüne Trittsteine (Kulturforum (12), Spielplatz Brachfeldstraße (1), Grünfläche mit Spielplatz Ebertplatz (8)). Im Handlungsprogramm sind die Flächen mit der Handlungskategorie "Sicherung, Aufwertung und Erweiterung des Freiraumangebots" verknüpft.

Naturhaushalt

Aufgrund ihrer geringen Größe und der Lage in der Innenstadt verfügen die Beispielflächen im Hinblick auf den Naturhaushalt über eine "sehr geringe" Leistungs- und Funktionsfähigkeit.¹⁹ Dabei sind die größeren Flächen wie Kulturforum, Spielplatz

¹⁵ Stadt Offenburg, Fachbereich Stadtplanung und Baurecht (Hrsg.): Landschaftsplan VG Offenburg, Offenburg 2015

¹⁶ Vgl. Landschaftsplan, Karte 20 Klima / Luft, Ausgleichs- und Wirkungsraum

¹⁷ Vgl. Landschaftsplan, Karte 20 Klima / Luft, Ausgleichs- und Wirkungsraum

¹⁸ Vgl. Landschaftsplan, Karte Handlungsprogramm Freiraumstruktur und Landschaftserleben

¹⁹ Vgl. Landschaftsplan, Karte Handlungsprogramm Naturhaushalt

Brachfeldstraße und Grünfläche mit Spielplatz Ebertplatz etwas besser eingestuft ("geringe" Leistungs- und Funktionsfähigkeit). Alle Beispielflächen sind mit der Handlungskategorie "Sicherung, Entwicklung und ökologische Aufwertung von Grün- und Freiflächen" verknüpft.

Besonderheiten

Der nördliche Teil der Moltkestraße (9) ist in der Themenkarte "Altlandschaften und kulturlandschaftliche Verluste"²⁰ als historische Wegeverbindung dargestellt: Als Oberer Rammersweierer Weg (1860) traf die Straße im Bereich Verkehrskreisel Rammersweier auf den Unteren Rammersweierer Weg (1860). An der Wegekreuzung stand die Flurkapelle Rammersweier, an die heute ein Gedenkstein erinnert. Dieser ist als Kleindenkmal registriert²¹ (vgl. Steckbrief 10 Verkehrskreisel Rammersweier). Der am Rand der Stadt nahe des Äußeren Grünen Rings²² gelegene Verkehrskreisel Rammersweier gehört schon zum Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, der die östliche Hälfte der Innenstadt umgibt.²³ Dem entspricht sein landschaftlicher Charakter.

Zwischenergebnis

Aufgrund des hohen Nutzungsdrucks, der auf den innerstädtischen Freiflächen lastet, liegt der Schwerpunkt der Entwicklung bei der "Sicherung, Aufwertung und Erweiterung des Freiraumangebots". Diesbezügliche Überlegungen zur Um- oder Neugestaltung der einen oder anderen Beispielfläche müssen jedoch immer auch die Verbesserung des Mikroklimas miteinschließen (Materialwahl, klimagerechte Anordnung von Pflanzflächen und Baumstandorten) wie auch – obgleich die erzielbaren Effekte tendenziell gering sind – eine "ökologische Aufwertung" (Stärkung der biologischen Vielfalt).

Unabdingbar zur Weiterentwicklung eines tragfähigen Freiflächenpflegekonzeptes der Stadt Offenburg ist die Rückkoppelung mit den im Landschaftsplan dargestellten Inhalten und Zielstellungen.

²⁰ Vgl. Landschaftsplan, Themenkarte Kulturgüter und sonstige Sachgüter, Altlandschaften und kulturlandschaftliche Verluste

²¹ Vgl. Landschaftsplan, Themenkarte Kulturgüter und sonstige Sachgüter, Altlandschaften und kulturlandschaftliche Verluste

²² Vgl. Landschaftsplan, Karte Handlungsprogramm Freiraumstruktur und Landschaftserleben

²³ Vgl. Landschaftsplan, Themenkarte Natur und Landschaft, Schutzgebiete und –objekte

3.3.2 Öffentliche multifunktionale Freiflächen (Beispiel Kulturforum)

Anforderungen

Die Bereitstellung von öffentlichen Freiräumen wie Parks oder Plätzen bedeutet eine Herausforderung in mehrererlei Hinsicht:

- Ihrer Gestalt kommt **Vorbildfunktion** zu. Oft befinden sie sich in einem Umfeld von Wohn- in Kombination mit öffentlichen oder kulturbezogenen Einrichtungen. Im Idealfall sind sie Ausdruck von lokaler Baukultur und Freiraumgerechtigkeit und zeigen sich nutzungsoffen, multifunktional, qualitativvoll und robust. Die zugrunde liegenden landschaftsarchitektonischen Entwürfe sind deshalb von großer Bedeutung.
- Das Nutzungsangebot muss **verschiedene Zielgruppen** bedienen. Diesbezügliche Möglichkeiten hängen nicht zuletzt von der gegebenen Flächengröße ab.

Aufgabe bei der Pflege von multifunktionalen Freiflächen ist der Erhalt eines offenen Nutzungsangebotes in Verbindung mit einer qualitativvollen Ausstattung.

Untersuchte Freifläche

Das Kulturforum (12) ist die mit Abstand größte untersuchte Beispielfläche. Nach dem Bürgerpark ist sie die zweite größere multifunktionale (nicht zweckgebundene) Grünanlage in der Innenstadt Offenburgs. Die Anlage ist in überwiegend gutem Zustand und wird gut angenommen. Sie ist hohem Nutzungsdruck ausgesetzt. Dies liegt zum einen daran, dass es nur wenige Freiflächen dieser Größe in der Oststadt gibt, zum anderen daran, dass neben der Wohnfunktion wichtige Kultureinrichtungen der Stadt in diesem Bereich angesiedelt sind (Reithalle, Städtische Galerie, etc.). Das große Angebot nutzungsoffener Rasenflächen trägt dieser Konstellation Rechnung.

Es ist davon auszugehen, dass eine Senkung der Pflegeintensität (Extensivierung) in diesem Fall nicht sinnvoll ist. Aufgrund hohen Nutzungsdrucks wird auf dem Platz der Verfassungsfreunde bereits jetzt von einem ursprünglichen Gestaltungsziel abgewichen: In etwa die Hälfte der Fläche war ursprünglich als Wiese vorgesehen und wird heute als Gebrauchsrasen gepflegt.

- Eine wichtige Verbesserungsnotwendigkeit lässt sich auf der Fläche selbst eher nicht realisieren: die Erweiterung des Spielangebotes für Kinder und Jugendliche. Auf dem Platz der Verfassungsfreunde sind zwar Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gegeben – Geländemodellierung (Rasenskulptur, Treppen- und Sitzstufen, Holzdecks) und weitläufige Rasenflächen laden dazu ein. Nach Angaben der Stadt nimmt der Nutzungsdruck in diesem Bereich jedoch enorm zu. Das Nutzungsangebot ist darauf nicht ausgelegt beziehungsweise ist es nicht ausreichend spezifisch. Weder kommen Spielgeräte vor (außer für Kleinkinder) noch spezielle Ballspielfelder. Dies widerspricht dem nutzungs-offenen Charakter des Geländes. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob ein Ausgleich dieses „Defizits“ über das Nutzungsangebot benachbarter Grünflächen erreicht werden kann. Dafür würde sich zum Beispiel der Spielplatz Brachfeldstraße (1) anbieten. Dieser liegt in fußläufiger Nähe und verfügt über eine Größe, die die Bereithaltung eines Spiel(geräte)angebots für verschiedene Altersgruppen möglich macht. Der Spielplatz ist zur Komplettsanierung empfohlen (s. Steckbrief).
- Eine weitere Verbesserungsmöglichkeit wird in der Aufwertung der straßenbegleitenden mit großen Bäumen überstellten Pflanzstreifen gesehen, die das Kulturforum umgeben (s. Steckbrief 12). Diese bilden den Übergang zwischen repräsentativen und multifunktionalen Freiflächen im Inneren des Kulturforums und mehrspurigen Straßen drumherum. Entlang von Moltkestraße und Weingartenstraße sind die Pflanzbänder sehr unregelmäßig bepflanzt. Zum Teil fehlt die Bedeckung des Bodens mit Vegetation ganz. Dies liegt daran, dass Fußgänger die Pflanzstreifen als Übergang zwischen Fußweg und Parkplätzen benutzen (Nutzungsdruck). Im Bereich alteingewachsener Bäume, die den gesamten Erdkörper für sich als Wurzelraum beanspruchen, sind Nachpflanzungen dann zumeist nicht mehr möglich. Zur Verbesserung der Situation ist hier eine detaillierte Analyse der Bedingungen vor Ort erforderlich; zum einen der grünen Bänder selbst, zum anderen der Nutzungsanforderungen, die sich aus dem Umfeld (Kulturforum, mehrspurige Straße) ergeben. Ziel ist, den klaren einheitlichen Charakter, der die Freiflächen im Inneren des Kulturforums auszeichnet (gerade Linienführung, großzügiger Flächenzuschnitt, harmonische Materialwahl) nach Außen in den „Rahmen“ zu übertragen, der das Kulturforum umgibt.

Das Fallbeispiel Kulturforum (12) schließt neben den grünen und befestigten Freiflächen mit Aufenthalts- und Erholungsfunktion und straßenbegleitenden Fuß- und Radwegen mit

baumbestandenem Pflanzstreifen weitere Verkehrsflächen ein, darunter eine am nördlichen Rand des Gebiets gelegene Parkplatzstraße und zwei im Südwesten gelegene Parkplätze.

Zwischenergebnis

Das Kulturforum steht als Beispiel für ein Freiflächengefüge, das sich auch 20 Jahre nach Ersterstellung in gutem Zustand befindet. Es verfügt über eine nach wie vor ansprechende und moderne Gestalt. Damit dies auch in Zukunft so bleibt, gilt es, das gegebene Pflegeniveau beizubehalten (gehobene Pflege). Zugleich bedürfen die Freiflächen gezielter Weiterentwicklung – wie in diesem Fall: Anpassung des Nutzungsangebots durch Einbeziehung von Angeboten der näheren Umgebung, Hochhalten von Gestaltungsqualität auch in weniger prominenten Bereichen der Freifläche (Straßenbegleitgrün).

3.3.3 Zweckgebundene Freiflächen (Beispiel Spielplätze)

Anforderungen

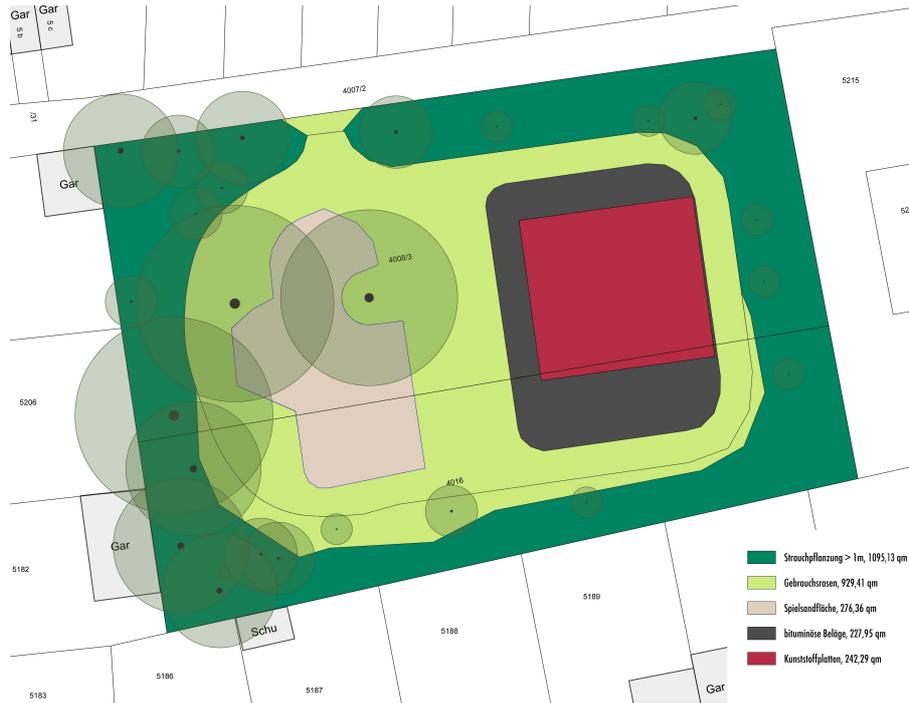
An öffentliche Grünflächen mit Spielplatznutzung werden spezifische Anforderungen gestellt. Spielplätze müssen attraktiv, sicher, standort- und altersgruppengerecht sein.

- Es gilt aktuelle Spiel- und Bewegungstrends aufzugreifen. Ein zeitgemäßes Nutzungsangebot ist gefragt.
- Die im jeweiligen Einzugsbereich präsenten Alters- und Nutzergruppen sind zu berücksichtigen. Mehrgenerationenspielplätze mit Bewegungs- und Spielangeboten auch für Erwachsene gewinnen zunehmend an Bedeutung.
- Dem generell gestiegenen Nutzungsdruck ist durch eine robuste Gestaltung und Ausstattung Rechnung zu tragen.

Eine Extensivierung dieser Flächen beziehungsweise der darauf bezogenen Grünflächenpflege kann nur erfolgreich sein, wenn sie unter Einbeziehung dieser Anforderungen konzipiert und durchgeführt wird.

Untersuchte Spielplätze

Den beispielhaft untersuchten Spielplätzen (s. nachfolgende Abbildungen) ist gemein, dass sie in mehr oder weniger attraktive Gehölzbestände eingebettet sind, seien es freiwachsende Gehölzstreifen mit Bäumen (1, 8), seien es Hecken mit Formschnitt und begleitender Baumreihe (3). Die jeweiligen Innenbereiche wirken demgegenüber fragmentiert. Die unterschiedlichen Nutzungsangebote sind nebeneinander angeordnet, es fehlt ein gestalterischer Zusammenhang. Grund dafür ist die sukzessive Sanierung in Teilabschnitten. Eine Darstellung des jeweiligen IST-Zustands und der daraus abgeleiteten Veränderungsmöglichkeiten ist den Steckbriefen Nr. 1, 3 und 8 zu entnehmen (s. Anlage).



Spielplatz Brachfeldstraße (1)
Bestandsplan



Spielplatz Brachfeldstraße (1)
IST-Zustand

hla 17.01.2019



Spielplatz Werderstraße (3)
Bestandsplan



Spielplatz Werderstraße (3)
IST-Zustand



Spielplatz Ebertplatz (8)
IST-Zustand

Beispiel Asphaltflächen

Alle drei Spielplätze verfügen ursprünglich über Spielmöglichkeiten für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche wie auch über Aufenthaltsmöglichkeiten für Erwachsene. Markant sind die großen Asphaltflächen, die jeweils zum Radfahrübun bzw. Ballspielen für Kinder und Jugendliche angelegt wurden. Aktuell sind diese nicht mit Ballkörben oder Toren ausgestattet.

Für den Fall, dass sie nicht mehr benötigt werden, könnte der Asphaltbelag jeweils abgetragen, die Spielplätze in diesem Bereich also entsiegelt und einer anderen Nutzung zuführt werden. Anhand dieser Flächen kann beispielhaft aufgezeigt werden, was qualitative Extensivierung bedeutet und welche Auswirkungen damit verbunden sind.

- Asphaltflächen gehören zu den pflegegünstigsten Belägen in Grünanlagen.²⁴ Jede andere Ausprägung der gegebenen Flächen, seien es Sandspielfelder, Rasen- oder Gehölzflächen, führt demgegenüber zu höheren Pflegekosten beziehungsweise zu höherem Pflegeaufwand.
- Durch die Entsiegelung der Flächen kann andererseits der ökologische Wert der Anlage gesteigert werden. Je nach Art der Neugestaltung könnte vermehrt Oberflächenwasser versickert werden.

Möglichkeiten der Extensivierung

Tatsächlich kann es im Fall der Spielplätze nicht allein um die Extensivierung der Pflege gehen. Möglichkeiten der Extensivierung sollten vielmehr im Zusammenhang mit einer Neukonzeption der Spielplätze betrachtet werden, die aktuelle Nutzungsanforderungen berücksichtigt und in einen funktional sinnvollen und gestalterisch attraktiven Zusammenhang stellt. Augenscheinliche Maßnahmen wie beispielsweise die Ergänzung von Strauchpflanzungen oder die Aufhebung von (abgelaufenen) Rasenflächen zugunsten stärker belastbarer Flächen sollten im Rahmen eines Gesamtkonzepts überprüft und festgelegt werden. Dazu gehört auch die Bestimmung neuer Baumstandorte: Im Bereich der Spielplätze wird dafür Potential gesehen.

Zwischenergebnis

Die Extensivierung von Grünflächen mit Spielfunktion muss im Kontext ortsspezifischer, funktionaler und zeitgemäßer Anforderungen betrachtet werden und führt nicht unbedingt zur Einsparung von Kosten beziehungsweise Kapazitäten.

²⁴ Vgl. Maßnahmenkatalog Pflege der Stadt Offenburg.

3.3.4 Straßenbegleitgrün

Anforderungen

Straßenbegleitgrün ist in Form linearer oder kleinflächiger oft baumbestander Flächen anzutreffen. „Bäume und Sträucher sind wesentlicher Bestandteil des städtischen Straßenraums. ... [Sie] haben neben ihrem ökologischen Wert und ihrer sozialen Bedeutung eine wichtige straßenraumgestalterische Funktion und tragen durch ihre raumbildenden und raumgliedernden Eigenschaften auch zur Orientierung und zur Betonung der jeweiligen Straßenfunktion bei.“²⁵ Je nach Lage und Zuschnitt eignen sich Straßenbegleitgrünflächen auch zur Anlage von Staudenmischpflanzungen oder arten- und strukturreichen Wiesen.

- **Verkehrsteiler** dienen der räumlichen Trennung verschiedenartiger Verkehre (Fußgänger-, Fahrrad-, Autoverkehr) oder verschiedener Fahrrichtungen (Mittelteiler) wie auch der Organisation von Verkehrsflüssen (Kreisverkehr). In geeigneten Fällen sind sie als Grünflächen ausgebildet. Dabei darf eine Wuchshöhe von maximal 70 cm für Stauden oder Sträucher in Bezug auf den Autoverkehr nicht überschritten werden (Übersichtlichkeit). Häufig ist die Pflege dieser Flächen mit aufwändigen Verkehrssicherungsmaßnahmen verbunden. Je nach Lage im Stadtgebiet kommen diesen Grünflächen mehr (Stadteingang) oder weniger (Quartiersstraße) repräsentative Funktionen zu.



Baumreihe mit Unterpflanzung.
Trennelement zwischen Rad-/Fußgängerverkehr und Autoverkehr,
Beispiel Weingartenstraße am Kulturforum (12)

²⁵ Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen e.V., Arbeitsgruppe Straßenentwurf: Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen RAS 06, Ausgabe 2006, Köln 2006



Staudenpflanzung als Verkehrsteiler.
'Blaues Band' als Trennelement zwischen verschiedenen
Fahrtrichtungen des Autoverkehrs, Beispiel Hauptstraße (11)



Rasenfläche als Verkehrsteiler.
Rasenband als Trennelement zwischen Ein- und Ausfahrt
in den Kreisel, Beispiel Verkehrskreisel Rammersweier (10)

- **Fahrbahnebenflächen** sind zumeist Abstandsflächen. Sie tragen zur räumlichen Gliederung des Straßenraums einschließlich Parkständen bei. Je nach dem sind sie punktwise (Baumscheiben) oder flächig (Baumbeete, Pflanz- und Rasenflächen) ausgebildet. Idealerweise tragen sie zur Verschönerung des betreffenden Straßenraums bei.



Begrünte Baumscheibe.
Beispiel Hildastraße (5)



Ursprünglich begrünte Baumscheiben als Aufenthaltsbereich.
Beispiel Hildastraße (5)



Baumbeet mit Unterpflanzung.
Beispiel Hindenburgstraße West (6)



Wiesenfläche mit Baumgruppe.
Beispiel Verkehrskreisel Rammersweier (10)

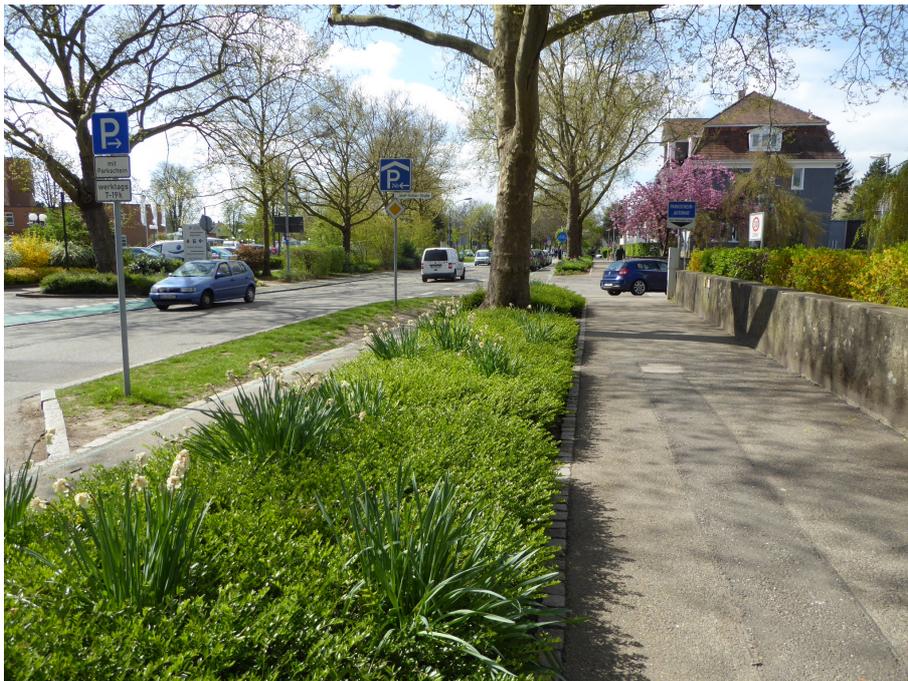
Bei der Grünflächenpflege im Straßenraum muss neben der Berücksichtigung spezifischer Standortbedingungen und Nutzungsanforderungen mit generellen Problematiken umgegangen werden: Unkrautdruck, Verschmutzung durch Hundekot, Salzschäden, mechanische Schäden (Nutzungsdruck, Straßenreinigung), Vermüllung. Hinzu kommen die Erfordernisse der Verkehrssicherheit, die bei der Durchführung von Pflegemaßnahmen zu berücksichtigen sind.

Untersuchte Flächen

Die beispielhaft untersuchten Grünflächen repräsentieren unterschiedliche Straßentypen. Moltkestraße (9) und Hauptstraße (11) kommt als Hauptverkehrsstraßen eine andere, das heißt, übergeordnete Bedeutung zu, als quartiersbezogenen Straßen wie An der Tagmess (7) oder Grimmelshausenstraße Nord (2). Das Straßenbegleitgrün im Bereich Kulturforum (Weingartenstraße, Moltkestraße) (12) wird in zweierlei Hinsicht betrachtet: Es fungiert als Verkehrsteiler zwischen Autoverkehr und Rad- und Fußgängerverkehr. Und es wirkt als grüner Rahmen eines Stadtquartiers, in dem diverse öffentliche und kulturelle Einrichtungen angesiedelt sind (s. Punkt 3.1.2) .

Beispiel Loniceraflächen

Auffallend in Offenburgs Straßenbegleitgrün ist das starke Vorkommen von homogenen Lonicera-Beständen.



Lonicera-Pflanzung mit Frühlingsflor (Narzissen).
Bereich Moltkestraße (9)

- Die Bodendeckerpflanze bewährt sich in vielerlei Hinsicht. Sie ist pflegeleicht und robust. Sie verleiht den Straßenräumen auch im Winter einen einheitlichen und grünen Charakter.
- Andererseits können die Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner den Wandel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Naturprozesse an Flächen mit Lonicera-Bepflanzung nicht erleben und nachvollziehen. Die Biodiversität ist gering.

In den Überlegungen zur Neugestaltung oder Neuanlage künftiger Grünflächen im Straßenraum sollten diese Vor- und Nachteile berücksichtigt und – Standorteignung vorausgesetzt – ein vermehrter Einsatz von abwechslungsreicheren Gehölz- und Staudenpflanzungen in Erwägung gezogen werden. Damit wird auch das Bestreben unterstützt, Biodiversität im Stadtraum zu fördern.

Nicht zuletzt lassen sich auch weniger attraktive Lonicerabestände im Straßenraum Offenburgs ausmachen, die entweder lückenhaft sind oder als verkümmerte Pflanzungen in sehr kleinen Baumscheiben funktionieren müssen.

Möglichkeiten der Extensivierung

Extensivierungsmaßnahmen müssen im Kontext der sehr unterschiedlichen Standortbedingungen für das Straßenbegleitgrün eruiert werden. Eine von direkter Nutzung verschonte und ausreichend belichtete großflächig angelegte Wiesen- oder Staudenfläche in der Mitte eines Verkehrskreisels (10) lässt sich weitgehend problemlos entwickeln. Sie eignet sich in besonderem Maße zur Förderung von Biodiversität, zum Beispiel der Artenvielfalt durch Etablierung insektenfreundlicher Blütenpflanzen.

Demgegenüber bedürfen Pflanzflächen, die im trockenen Schatten dichter Baumkronen einer Quartiersstraße (5, 6) Wirkung zeigen sollen, ganz besonderer Bereitstellungsbedingungen (Artenauswahl, Pflorgetechnik). Pflege und Erhalt der Unterpflanzungen können sich dort als schwierig erweisen. Anstatt diese mit hohem Aufwand zu betreiben, sollte gegebenenfalls der Einbau von versickerungsfähigen und unverdichteten Oberflächenmaterialien in Erwägung gezogen werden, wie zum Beispiel die Abdeckung mit Brechsand. Kommen begrünzte Baumscheiben in einem Straßenzug mit starkem Nutzungsdruck (Querungsspuren) nur noch vereinzelt vor, ist zu überlegen, ob es sinnvoll ist, die wenigen Unterpflanzungen zugunsten eines einheitlichen Gesamtbildes der Straße (und damit verbunden eines einheitlichen Pflgetyps) ebenfalls aufzulösen. Der Schwerpunkt der Erneuerung könnte stattdessen auf eine attraktive Ausstattung dieser quartiersbezogenen Freiflächen gelegt werden; je nach Bedarf mit Bänken und Tischen, Fahrradständern oder anderen Nutzungsangeboten.

Eine weitere Alternative, die an ausgewählten Standorten zu testen wäre, ist der Einbau von Pflanzmatten aus Bodendeckern (bspw. Efeu).

Die Pflege unterpflanzter Baumstandorte wird im Maßnahmenkatalog Pflege der Stadt Offenburg in generellen Positionen wie beispielsweise "Strauchpflanzung < 1m" erfasst (Pos. 1311). Jedoch ist die Unterpflanzung von Straßenbäumen mit besonderen Anforderungen an die Pflege verknüpft, dies unter anderem aufgrund der häufig damit verbundenen trockenen Schattenlagen. Hier macht möglicherweise eine Anpassung des Maßnahmenkatalogs Pflege (Pflege-LV) Sinn (vgl. Pkt. 3.3.6): Mit einer eigenen Position im Pflege-LV könnten zum einen die realen Pflegekosten von Baumscheiben abgebildet und zum anderen spezifisch ausgeprägte Unterpflanzungen dargestellt werden, die die Vitalität von Straßenbäumen fördern.²⁶ Insbesondere bei der Neupflanzung von Bäumen sollten diese von vorneherein eingesetzt werden. Dem Ziel, gesunde Baumbestände in Zeiten des Klimawandels vorzuhalten, würde damit Rechnung getragen (vgl. Pkt. 3.3.5).

Zwischenergebnis

Straßenbegleitgrün ist besonders anfällig für Einflüsse von Außen. Wenn die funktionale oder räumliche Ordnung eines Straßenraums nicht funktioniert, kann dies Belastungen der Grünflächen hervorrufen, die weder durch besondere Pflege noch durch Veränderung der gegebenen Bepflanzung gelöst werden können.

Lösungen zur Extensivierung der Grünflächenpflege sollten immer die Gesamtheit eines Straßenraums und dessen gestalterische Einheit im Auge haben. Darüber hinaus sollten sie von stadtweit verfolgten Gestaltungsprinzipien geleitet sein. Im Idealfall lässt sich die Herstellung gestalterischer Einheit mit der Vereinheitlichung notwendiger Pflegemaßnahmen verknüpfen. Alles in allem wird damit die Möglichkeit erhöht, das Straßenbegleitgrün wirtschaftlich zu pflegen.

²⁶ vgl. Heinrich, Axel; Saluz, Andrea Gion: Die Logik der „Gehölzbetonten Pflanzensysteme“. Unterpflanzungen fördern Vitalität von Straßenbäumen; In: Patzer, Ulrich (Hrsg.): Stadt + Grün/Das Gartenamt 3/2017, 66. Jahrgang, Berlin – Hannover 2017

3.3.5 Stadtbäume

Offenburg verfügt über einen vielfältigen Baumbestand. Im Baumkataster der Stadt Offenburg sind etwa 17.000 Einzelbäume verzeichnet, darunter 180 verschiedene Baumarten.

Anforderungen²⁷

Städte stellen für Bäume Extremstandorte dar, sie weichen erheblich von deren ursprünglichem Lebensraum ab. Bei der Auswahl von Straßenbaumarten sind deshalb besondere Standortanforderungen zu berücksichtigen. Dazu zählen Toleranz gegenüber Streusalz, Wärme- und Lichtstrahlungen von Gebäuden oder einem eingeschränkten Wurzelraum und Unempfindlichkeit gegenüber Bodenverdichtung. Relevant bei der Auswahl von Straßenbäumen sind zudem Aspekte der Straßengestaltung und -reinigung.²⁸

Als neue Herausforderung kommt der Klimawandel mit einer Tendenz zu höheren Temperaturen, stärkeren Regenereignissen und längeren Trockenperioden hinzu. Damit erhöht sich die Gefahr, dass Straßenbäume in ihrer Vitalität geschwächt werden und ihren ökologischen und gestalterischen Funktionen nicht mehr entsprechen können.²⁹

Zwei Fragen stellen sich in diesem Zusammenhang:

- Welche Baumarten sind besonders gut an die sich verändernden Bedingungen angepasst und werden auch zukünftig in der Stadt wachsen?
- Wie können Baumstandorte in der Stadt optimiert werden (Lage, Volumen Wurzelraum, Substrat)?

²⁷ Quelle: Dickhaut, W.; Doobe, G.; Eschenbach, A.; Fellmer, M.; Gröngröft, A.; Jensen, K.; Reisdorff, C.; Titel, S.; Winkelmann, A.: Stadtbäume, Bedeutung und Herausforderungen in Zeiten des Klimawandels, BMUB-Verbundprojekt „Stadtbäume im Klimawandel (SiK): Klimafolgen-Monitoring und Anpassung“, gefördert durch Bundesministerium für Umweltschutz, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Hamburg 2017

²⁸ An dieser Stelle sei noch die Masterarbeit von M.Sc. Steffen Kirsch mit dem Titel „VOC-Emissionen von Stadtbäumen am Beispiel der Stadt Offenburg“ erwähnt (Freiburg 2017). Bäume emittieren demnach biogene flüchtige organische Verbindungen (BVOC). Das damit verbundene Ozonbildungspotential ist je nach Pflanzenart unterschiedlich und wurde am Beispiel von Bäumen aus dem Baumkataster der Stadt Offenburg recherchiert. So kann eine hohe Lufttemperatur mit intensiver Sonneneinstrahlung die Bildung von Ozon in Bodennähe begünstigen, was sich sowohl auf Pflanzen wie auch auf den menschlichen Organismus schädlich auswirken kann (S. 2f). Die Arbeit enthält Empfehlungen zur Artenauswahl bei Neupflanzungen.

²⁹ Wie genau Stadtbäume und einzelne Baumarten auf diese Veränderungen reagieren, ist derzeit nur in Ansätzen untersucht. Deshalb ist es erforderlich, zum einen Konzepte zum Monitoring der Situation der Stadtbäume zu entwickeln, um die Reaktionen der Bäume auf die Folgen des Klimawandels ermitteln zu können. Zum anderen sind entsprechende Konzepte für den Umgang mit Stadtbäumen bei den zu erwartenden Klimaveränderungen notwendig (Quelle: Dickhaut et al. 2017, siehe oben).

Untersuchte Standorte

Als Beispiel für einheitliche Baumbestände im Untersuchungsgebiet seien die Platanenallee in der Moltkestraße (9), die Zierkirschbaumreihe in der Grimmelshausenstraße Süd (2) oder die Baumhaselallee in der Hildastraße (5) genannt. Auch eine gemischte Baumallee kommt vor, nämlich in der Grimmelshausenstraße Nord (2); verschiedene blühende Baumarten wie Spitzahorn, Blumenesche, Wildbirne und Rotdorn sind dort zusammengeordnet.

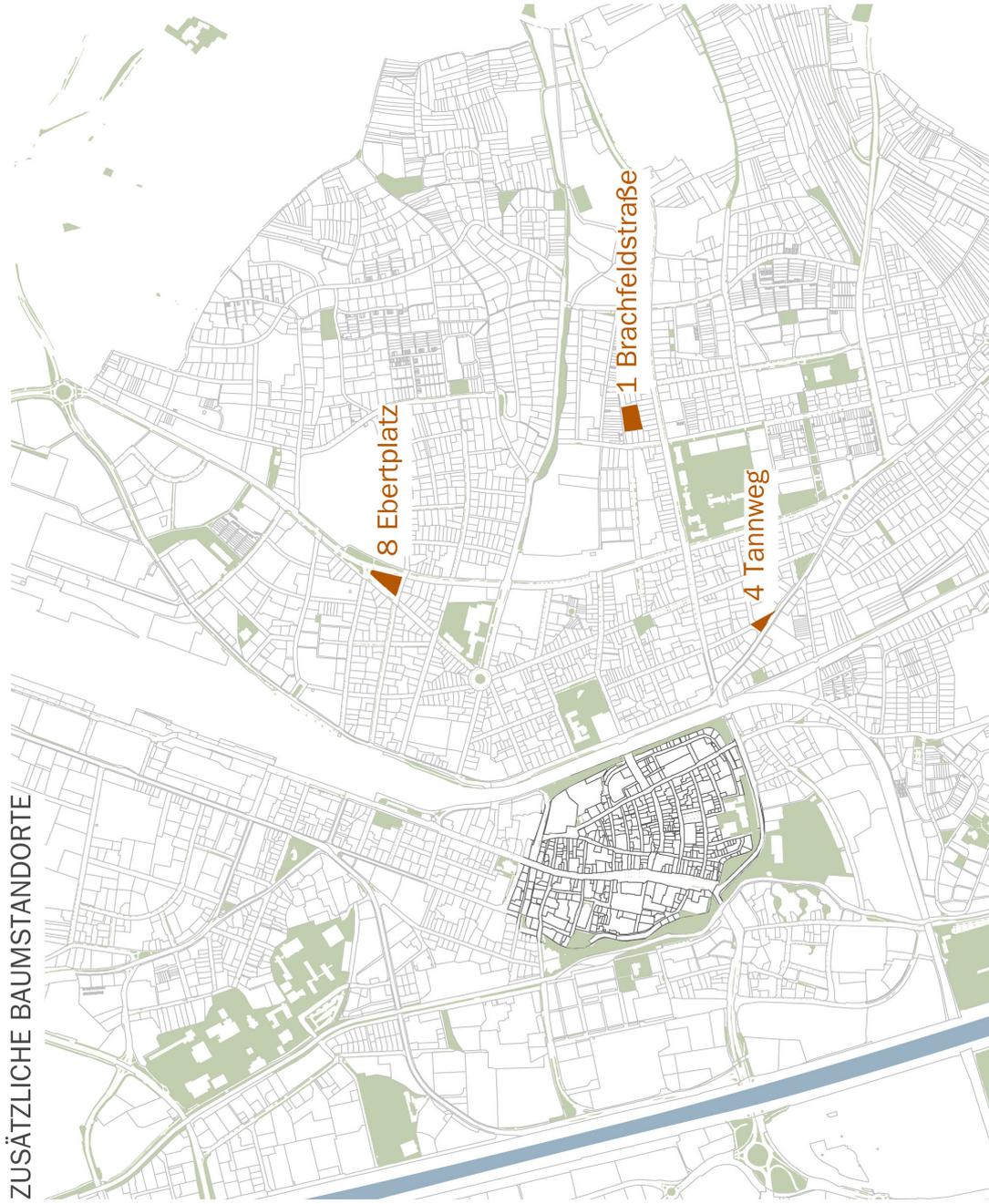
Gemischte und unregelmäßig gestellte Baumbestände kommen andererseits in den untersuchten Spielplätzen und in einigen Fahrbahnnebenflächen vor. Hier wird Potential für die Erweiterung des Offenburger Baumbestandes gesehen: Im Zuge einer Neuordnung der Spielplätze (1, 3, 8) werden sich gegebenenfalls (je nach Umgang mit den großen Asphaltflächen) neue Möglichkeiten für Baumstandorte im Innenbereich ergeben. Dabei sollte die Anordnung neuer Bäume im Hinblick auf Schattenwirkung und Raumbildung erfolgen. Von Bedeutung ist außerdem die Auswahl der Baumarten: Über die Kombination von Baumarten, die zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr blühen (Trachtfolge), wird ein kontinuierliches Nahrungsangebot für Insekten geschaffen und die Biodiversität gefördert.

Außerdem wird empfohlen, das Erscheinungsbild einiger der größeren straßenbegleitenden Grünflächen unter die Lupe zu nehmen, die im Bereich öffentlicher Einrichtungen in der Grimmelshausenstraße Süd (2) oder Moltkestraße Süd (9) angesiedelt sind: Auffällig ist dort das Vorkommen vieler verschiedener Baumarten in scheinbar beliebiger Anordnung, es fehlt an gestalterischem Zusammenhang und Raumwirkung.

Zwischenergebnis

Nicht nur bei der Neuanlage von Freiflächen können neue Baumbestände eingeplant und realisiert werden. Auch im Bestand lassen sich immer wieder neue Standorte für Baumpflanzungen identifizieren. Die Belange der Stadtbäume müssen dabei mit den vor Ort gegebenen zumeist vielfältigen Nutzungsanforderungen in Einklang gebracht werden. Die Erfassung und Etablierung neuer Baumstandorte sollte systematisch bei jeder anstehenden Sanierungs- oder Erneuerungsmaßnahme durchgeführt werden und neueste Erkenntnisse im Hinblick auf Artenwahl und Standortbedingungen berücksichtigen (s. dazu auch Pkt. 2.3).

ZUSÄTZLICHE BAUMSTANDORTE



■ Beispielflächen für
zusätzliche
Baumstandorte

3 von 13 untersuchten Flächen
weisen Potenzial für die
Neupflanzung von Bäumen auf.

■ Öffentliche Grün- und Freiflächen
Quelle: Grünflächenkataster

Plan 2
Strategiepapier Stadtgrün

M 1:15.000

12.12.2018

Plangrundlage: Grünflächenkataster Stadt Offenburg

helleckes landschaftsarchitektur

Stephanienstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 920 2041
F +49 721 920 2042
buro@helleckes-ha.de

3.3.6 Maßnahmenkatalog Pflege Stadt Offenburg

Im "Maßnahmenkatalog Pflege" der Stadt Offenburg sind Maßnahmen erfasst und in Kurzform beschrieben, die in der Grün- und Freiflächenpflege Anwendung finden. Der Katalog hat die Form eines Leistungsverzeichnisses. Er spiegelt das Freiflächenpflegekonzept der Stadt Offenburg wider und macht es kalkulierbar. Im Katalog sind unterschiedliche Pflegeintensitäten berücksichtigt: „Einfache Pflege“ und „Gehobene Pflege“.

Einfache oder gehobene Pflege

Zwischen den beiden Pflegeniveaus bestehen Unterschiede in mehrerlei Hinsicht:

- **Pflegeaufwand:** An der Position "Unrat entfernen" kann dies exemplarisch gezeigt werden: Im Fall der gehobenen Grünflächenpflege sind alle zwei Wochen Sichtkontrollen angesetzt, im Fall der einfachen Pflege nur alle vier Wochen. Unterschiedliche Pflegeintensitäten sind beispielsweise auch in den Positionen "Entfernen unerwünschten Aufwuchses" oder "Laub aufnehmen und entsorgen" angelegt.
- **Grünflächentyp:** Der Unterhalt beispielsweise von Spielsandflächen oder Flächen mit Wechselbepflanzung wird nur in gehobener Pflege durchgeführt. Mit diesen Flächen ist ein bestimmter Pflege- und Erhaltungsaufwand verbunden, der, ohne die Funktionsfähigkeit einzuschränken, nicht gesenkt werden kann.
- **Wetter:** Bestimmte Maßnahmentypen fallen, da witterungsabhängig, in wechselnder Häufigkeit an, so zum Beispiel das „Wässern“ wie auch „Mahd“ oder „Schnitt“ bei Stauden und Gehölzen (variable Faktoren).

Die im Anlagenverzeichnis des Fachbereichs Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz erfassten Grünflächen beziehungsweise Grünbereiche sind je nach Nutzungsart und Repräsentanz der einen oder anderen Pflegekategorie zugeordnet. Grünflächen im Straßenraum zum Beispiel der Moltkestraße (9) werden "einfach" gepflegt, Grünflächen mit höherem Nutzungsdruck wie beispielsweise der zentrumsnah gelegene Bürgerpark sind mit der Kategorie "gehobene Pflege" verknüpft. Alles in allem sind sieben der 218 Freiflächen der Pflegestufe "gehobene Pflege" zugeordnet, darunter das Kulturforum (12) und der Bürgerpark.

Nicht zuletzt aus monetären Gründen setzt die Stadt Offenburg soweit wie möglich und wo angemessen die Kategorie "einfache Pflege" um.

- Zum einen kann sich die Ausführung "einfacher Pflege" tatsächlich als ausreichend beziehungsweise angemessen erweisen. So gesehen sollte der Unterschied zwischen einfachem und gehobenem Aufwand nochmals geprüft werden. Die Darstellung unterschiedlicher Pflegeneiveaus ist auf jeden Fall sinnvoll (Steuerungsinstrument).
- Zum anderen bedeutet die Tatsache, dass die meisten Offenburger Grün- und Freiflächen ausgehend vom einfachem Standard gepflegt werden, dass eine weitere Reduzierung der Pflegeintensität (Extensivierung) nicht möglich ist. Soll die Pflegeintensität dennoch herabgesetzt werden, kann dies nur durch eine materielle Veränderung der betreffenden Grünflächen, also durch Maßnahmen der Umgestaltung oder Neuanlage, erreicht werden. Dadurch würden wiederum Investitionskosten ausgelöst.

Stellschrauben

Für den Fall einer Umgestaltung oder Neuanlage benennt die Abteilung Grünflächen und Umweltschutz verschiedene Stellschrauben, die im Hinblick auf die Bemessung des Pflegeaufwands relevant sind:

- Häufigkeit der Unkrautjätvorgänge (Reduzierungsmöglichkeit: Ausbildung von geschlossenen Pflanzendecken oder Mulchdecken),
- Häufigkeit von Laubbeseitigungsvorgängen (Reduzierungsmöglichkeit: Einsatz laubschluckender Pflanzenarten),
- Schnitthäufigkeit bei Stauden (Reduzierungsmöglichkeit: Einsatz mähverträglicher Pflanzenarten),
- Anzahl der Wässerungsgänge (Reduzierungsmöglichkeit: abhängig von gewünschtem Erscheinungsbild und Witterungslage)
- Pflanzenauswahl (Reduzierungsmöglichkeit: Verwendung von Einjahresmischungen und Staudenmischpflanzungen).

Die Intensität der Grünflächenpflege lässt sich demnach regulieren über

- die Artenauswahl und -zusammenstellung,
- den Einbau geeigneter Substrate und Mulchmaterialien,
- durch die Aufgabe extremer Pflanzstandorte,
- durch die Berücksichtigung von Mindestgrößen bei der Neuanlage von Grünflächen.

3.3.7 Möglichkeiten der Extensivierung: Drei Beispiele im Vergleich

Im Folgenden werden am Beispiel von drei der untersuchten Grünflächen Veränderungsmöglichkeiten und damit verbundene Auswirkungen auf Pflegekosten und Pflegeaufwand aufgezeigt. Dementsprechende Bezugswerte (Mittelwerte) sind dem Maßnahmenkatalog Pflege der Stadt Offenburg entnommen (Stand 2017). Genauere Informationen zu den Beispielflächen sind den jeweiligen Steckbriefen zu entnehmen (s. Anlage).

- **Verkehrskreisel Rammersweier:** Der Verkehrskreisel Rammersweier besteht aus Verkehrsteilern, die den Auto- und (wenigen) Fußgängerverkehr ordnen. Die Kreiselmittle wird von Autos umfahren und ansonsten nur zu Pflegezwecken betreten (s. Steckbrief 10).
- **Straßenkreuzung Tannweg:** Die untersuchte Fläche liegt an einer Verkehrskreuzung und ist umgeben von Fußwegen, die als Verbindungswege im Stadtquartier dienen. Direkt an der Grünfläche befindet sich eine Bushaltestelle. An der Grünfläche wird also nicht nur vorbeigegangen, sondern es wird dort auch auf den Bus gewartet (s. Steckbrief 4).
- **Rasenband Goethestraße:** Das Beispiel Goethestraße steht für ein lineares einheitliches Grünelement, das einem ganzen Straßenraum Charakter verleiht und diesen räumlich gliedert (s. Steckbrief 13).



Verkehrskreisel Rammersweier (10)



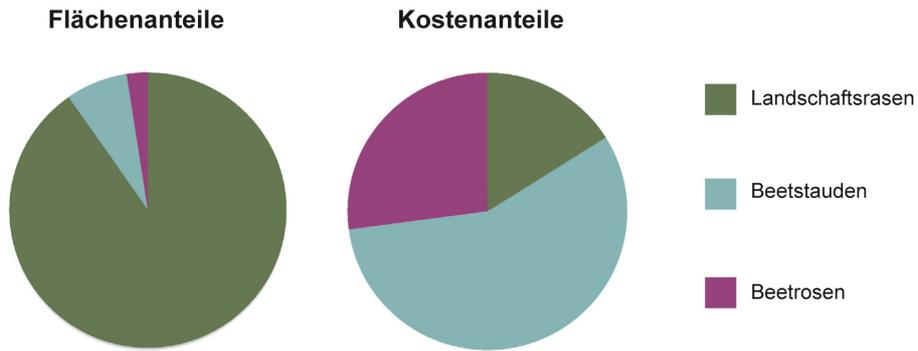
Grünfläche Tannweg (Ortenberger Straße) (4)



Rasenband Goethestraße (13)

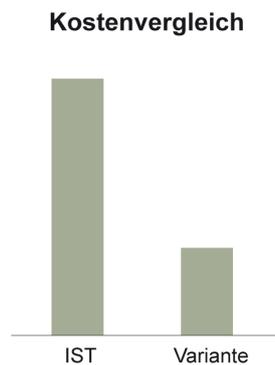
3.3.7.1 Verkehrskreisel Rammersweier (10)

Die verhältnismäßig kleinflächigen Zierpflanzungen (Beetstauden, Beetrosen) beanspruchen gegenüber den großzügigen Rasenflächen einen verhältnismäßig hohen Pflegeaufwand.



IST-Zustand Verkehrskreisel Rammersweier (10)

Mit der Auflösung der beiden Zierbeete und der Umwandlung in Landschaftsrasen können die notwendigen Pflegegänge um ein Vielfaches gesenkt werden (um etwa 80 %). Die Grünfläche muss seltener angefahren werden, die Maßnahmen zur Verkehrssicherung bei Pflege fallen seltener an. Dementsprechend sinkt der Kostenaufwand (um etwa 65 %).



Verkehrskreisel Rammersweier (10)

Mit der Extensivierung können in diesem Fall mehrere Anforderungen zugleich bedient werden:

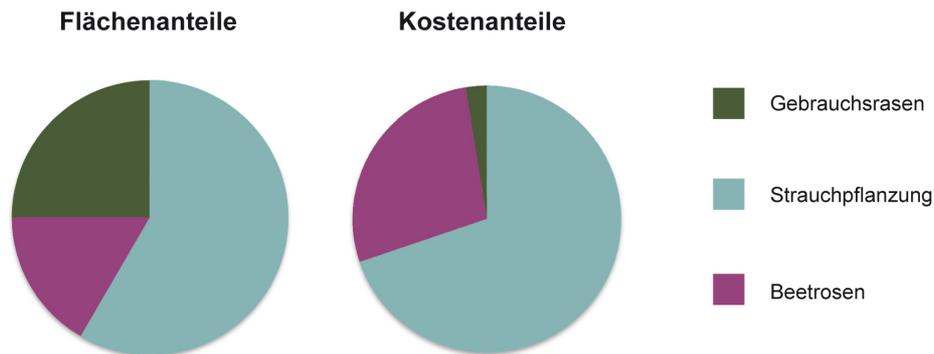
- Senkung des Pflegeaufwands,
- Stärkung des gestalterischen Motivs: Landmark mit landschaftlichem Charakter (Säuleneichen auf naturnaher Wiese),
- Förderung der Biodiversität.



IST-Zustand Verkehrskreisel Rammersweier (10)

3.3.7.2 Straßenkreuzung Tannweg (Ortenberger Straße) (4)

Anders im Fall Tannweg: An die Grünfläche (Verkehrsteiler, Baumbeet) werden andere Anforderungen gestellt, sie kann nicht ohne Weiteres extensiviert werden. Die Kostenanteile entsprechen hier eher den Flächenanteilen:



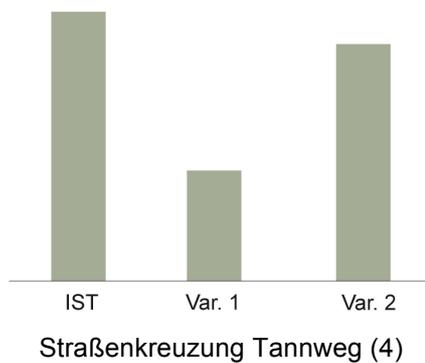
IST-Zustand Straßenkreuzung Tannweg (4)

Mit der Umwandlung der mit Beetrosen, bodendeckenden Gehölzen und Gebrauchsrasen bestückten Grünfläche in ein Stück naturnahe Wiese, könnte die deutlichste Kosten- und Aufwandssenkung erreicht werden. Jedoch ist eine Wiese in diesem Bereich mit viel Fußgängerverkehr (Kreuzung, Bushaltestelle) eher nicht zu halten. Die Fläche muss vielmehr robust ausgebildet sein. Verbesserungsmöglichkeiten werden wie folgt gesehen (s. Skizzen im Steckbrief 4):

- **Variante 1:** Umbau der zwischen Altersheim und Bushaltestelle gelegenen reinen Pflanzfläche zu einer Fläche mit Pflanzung und Aufenthaltsangebot (Bänke). Die Reduzierung von Flächen mit Strauchpflanzung zugunsten wassergebundener Decke trägt zur Senkung des Kostenaufwands (um etwa 60 %) bei. Zugleich werden mögliche Nutzungsanforderungen bedient.
- **Variante 2:** Vollständige Umwandlung der Fläche in extensive Staudenmischpflanzung mit attraktiven Blüh- und Farbaspekten mit Aufenthaltsangebot. Damit wird an aktuelle Gestaltungsansätze angeknüpft, die derzeit im weiteren Verlauf der Ortenberger Straße Anwendung finden. Die Kosten lassen sich mit dieser Lösung nur in geringem Maße senken, denn extensive Staudenpflanzungen bedürfen spezifischer und regelmäßiger Pflege. Mit der

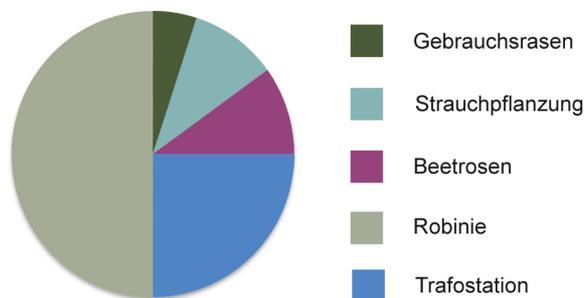
Vereinheitlichung und Reduzierung auf einen Vegetationstyp wird jedoch die Anzahl unterschiedlicher Maßnahmetypen reduziert (um etwa 60 %). So gesehen kann von einer Extensivierung der Pflege gesprochen werden.

Kostenvergleich



Die vollständige Umsetzung der einen oder anderen Variante kommt im Übrigen erst mittel- bis langfristig in Frage. Erst wenn die Robinie, die derzeit den Hauptaspekt der Grünfläche bildet, aus Altersgründen bzw. aus Gründen der Verkehrssicherheit ersetzt werden muss, kann eine Kompletterneuerung der Fläche in Angriff genommen werden. Für diesen Fall wird die Umsetzung der Variante 2 empfohlen. Welche Maßnahmen der Verbesserung schon jetzt vorgenommen werden können, muss im Einzelnen geprüft werden.

Bedeutung



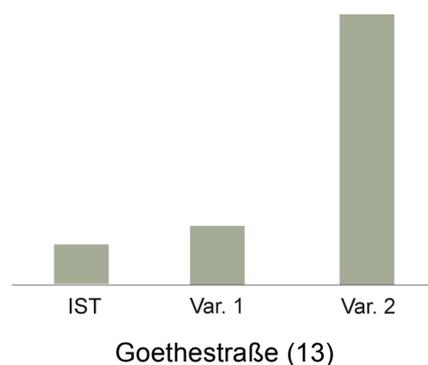
IST-Zustand Straßenkreuzung Tannweg (4)

3.3.7.3 Goethestraße (13)

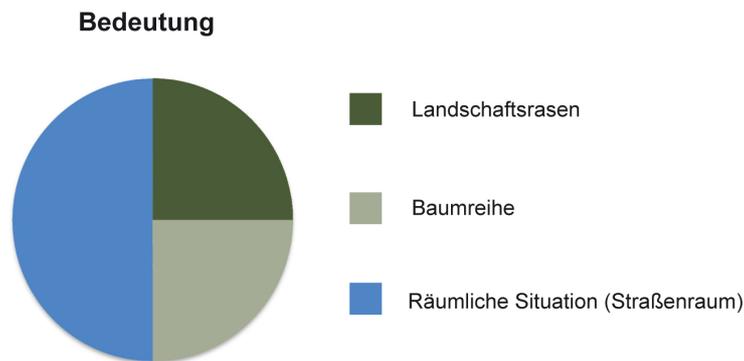
Eine der günstigen Möglichkeiten, eine Vegetationsfläche zu pflegen, ist im Fall Goethestraße bereits realisiert: Der Baumstreifen ist mit Landschaftsrassen bedeckt. Sollen der Grünstreifen und damit der Straßenraum insgesamt aufgewertet werden, bedeutet dies in jedem Fall Mehrkosten für die Pflege und einen Anstieg der notwendigen Pflegevorgänge.

- **Variante 1:** Umstieg von Landschaftsrassen auf Ansaaten mit besonderen Blüh- und Farbaspekten. Bei gleicher Flächengröße steigen die niedrigen Pflegekosten etwas wie auch die Anzahl der notwendigen Pflegevorgänge (auf etwa 150 %). Damit die Blüh- und Farbeffekte über die Zeit nicht nachlassen, kommt es darauf an, dass Saatgutmischung und Bodeneigenschaften optimal aufeinander abgestimmt sind. Gegebenenfalls muss der Boden vor der Ansaat ausgetauscht werden. An dieser Stelle sei auf die besondere Ästhetik verwiesen, die Wiesenflächen (bzw. Flächen mit ökologischem Schwerpunkt) zueigen ist: Dem bunten und lebendigen Erscheinungsbild der Sommermonate steht ein zumeist eher unscheinbares Erscheinungsbild im Winter gegenüber.
- **Variante 2:** Da der Baumbestand in der Goethestraße zum Teil noch recht jung ist, besteht hier die Möglichkeit, den Landschaftsrassen in eine attraktive Unterpflanzung umzuwandeln, beispielsweise in eine Mischung aus Bodendeckern (gehölzbetont) und Ansaaten mit besonderen Blüh- und Farbaspekten. Zum einen würde die Goethestraße dadurch eine gestalterische Aufwertung erfahren, zum anderen kann damit ein Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität geleistet werden. Bei gleicher Flächengröße steigen die Kosten für Pflege in diesem Fall erheblich wie auch die Anzahl der notwendigen Pflegevorgänge.

Kostenvergleich



Die Umsetzung der einen oder anderen Variante hängt davon ab, welche Bedeutung der Goethestraße derzeit und in Zukunft beigemessen werden soll. Je nachdem geht es um die Weiterentwicklung der Goethestraße zur Verbesserung des Wohnumfeldes und zur Erhöhung des Artenspektrums oder zu einem attraktiven Verbindungsweg zwischen Bahnhof und Ortenau-Klinik.



IST-Zustand Goethestraße (13)

Zwischenergebnis

An den drei Beispielen kann gezeigt werden, dass die Möglichkeiten, den Grünflächenbestand zu extensivieren, begrenzt beziehungsweise je nach Lage und Nutzungsanforderung sehr unterschiedlich sind. Unter Umständen steht weniger das Extensivieren einer gegebenen Grünfläche im Vordergrund als vielmehr die Notwendigkeit, diese gestalterisch aufzuwerten oder zu erneuern. Dementsprechend unterschiedlich sind die Auswirkungen auf Kosten und Pflegeaufwand.

Anders bei der Neuanlage von Freiflächen: Hier können Ansätze einer wirtschaftlichen, zugleich nutzerorientierten und die Biodiversität fördernden Grünflächenpflege von vorneherein in die Planung einbezogen werden.

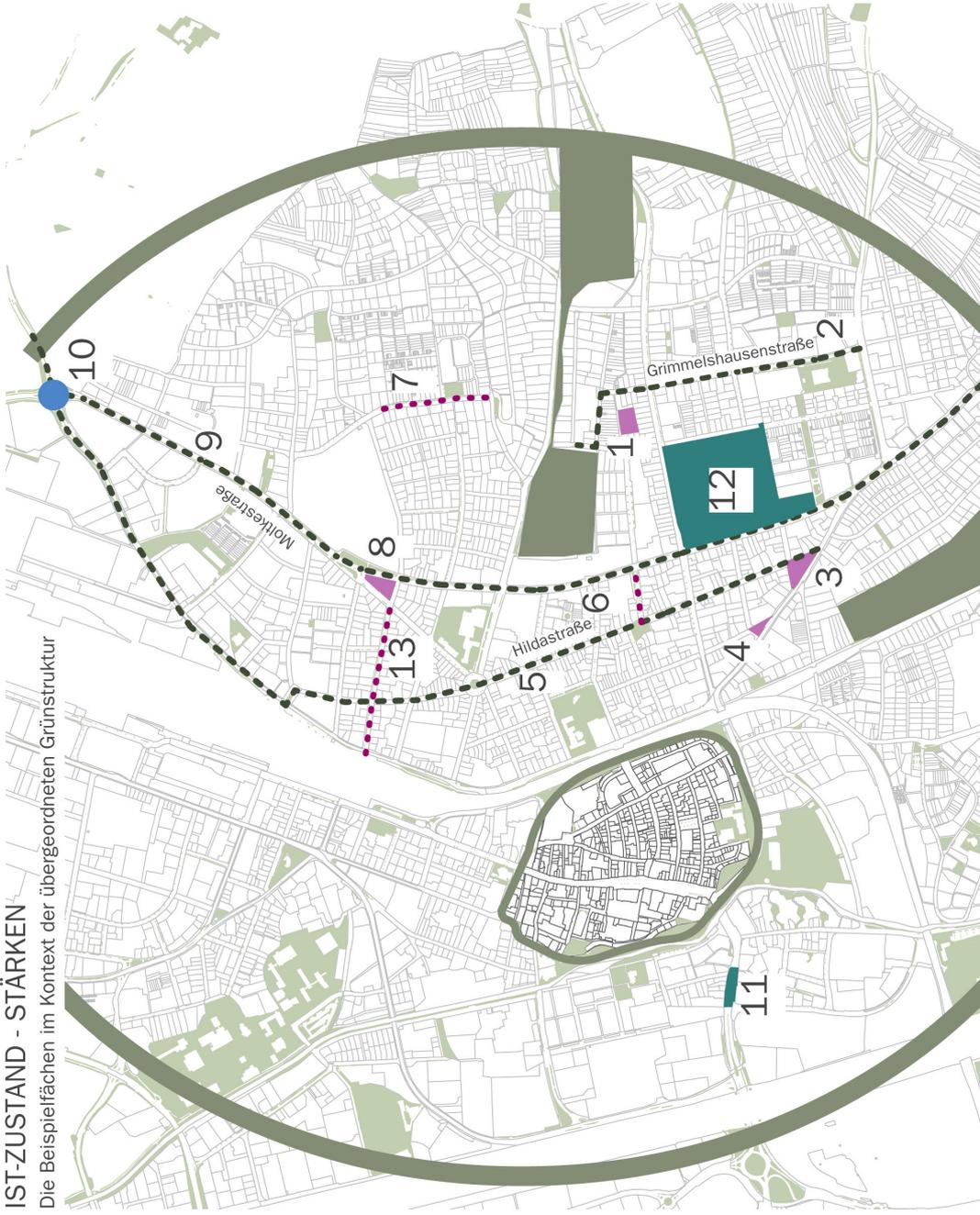
3.3.8 Fazit

Über die Untersuchung beispielhaft ausgewählter Grünflächen können sowohl Ansatzpunkte wie auch Grenzen der Weiterentwicklung des Freiflächenpflegekonzeptes der Stadt Offenburg aufgezeigt werden. Die beigefügten Übersichten (Lagepläne 3, 4, 5) zeigen die Ergebnisse im Überblick.

Bei der Entwicklung eines Extensivierungskonzeptes für eine bestimmte Grünfläche sind unterschiedliche Betrachtungsebenen zu berücksichtigen.

- **Einzelfallbetrachtung:** Jede Grünfläche bedarf der individuellen Betrachtung. Denn jedes der untersuchten Fallbeispiele verfügt über spezifische Charakteristika und damit gegebenenfalls verbundener Problematiken. Das heißt, Maßnahmen der Qualifizierung beziehungsweise Extensivierung müssen einzelfallbezogen erhoben werden.
- **Gesamtstädtische Betrachtung:** Jedes der untersuchten Fallbeispiele hat eine spezifische Funktion im Offenburger Grünflächensystem. Das heißt, Maßnahmen der Qualifizierung beziehungsweise Extensivierung müssen aus den im Landschaftsplan festgelegten übergeordneten Handlungszielen abgeleitet werden (planerische Ebene). Und sie müssen in den gesamtstädtischen Grünflächenunterhalt eingebettet werden (betriebliche Ebene). Denn nur wenn sie im Rahmen stadtweit geltender Regeln und Standards umgesetzt werden, kann die jeweilige Anlage wirtschaftlich betrieben und nachhaltig vor Ort verankert werden.

IST-ZUSTAND - STÄRKEN
 Die Beispielflächen im Kontext der übergeordneten Grünstruktur



- + starke Grün-Struktur
- + wohnortnahe Freiraumversorgung durch zahlreiche (meist kleinere) Freiflächen
- + (teilweise) vorhandene Anbindung an die Grünen Ringe und Finger

Grüne Verbindungen

- durchgängige Grünverbindungen zu den Grünen Ringen/ Fingern
- ... begrünte Straßen als quartiersinterne Verbindung

Freiflächen

- öffentliche Freiräume als wichtige Trittsteine an Grünverbindungen
- intensiv gestalter stark frequentierter Freiraum mit gesamtstädtischer und überörtlicher Bedeutung

- markant gestalteter Ortseingang

Übergeordnete Grünstruktur

- Äußerer und Innerer Grüner Ring, Grüne Finger
- Quelle: Landschaftsplan 2015
- Öffentliche Grün- und Freiflächen
- Quelle: Grünflächenkataster

helleckes
 landschaftsarchitektur
 Stephanienstraße 15
 T +49 721 920 2041
 F +49 721 920 2042
 buero@helleckes-tu.de

Plan 3
 Strategiepapier Stadtgrün

M 1:15.000

12.12.2018

Plangrundlage: Grünflächenkataster Stadt Offenburg

IST-ZUSTAND - SCHWÄCHEN

Die Beispielflächen im Kontext der übergeordneten Grünstruktur



- Überalterung von Freiflächen mit Aufenthaltsangebot
- schwer zu unterhaltende Verkehrsrestflächen
- Übernutzung der attraktiv gestalteten Freiräume

Grüne Verbindungen

teilweise unbefriedigende Baumscheibenbegrünung

schlechte Lesbarkeit der Vorbereiche von (öffentlichen) Einrichtungen mit Publikumsverkehr

Freiflächen

- überalterte Anlagen, Nutzungsangebot nicht mehr zeitgemäß (zu) hoher Nutzungsdruck
- hoher Pflegeaufwand

Übergeordnete Grünstruktur

- Äußerer und Innerer Grüner Ring und Grüne Finger
- Quelle: Landschaftsplan 2015
- Öffentliche Grün- und Freiflächen
- Quelle: Grünflächenkataster

Plan 4
Strategiepapier Stadtgrün

M 1:15.000

12.12.2018

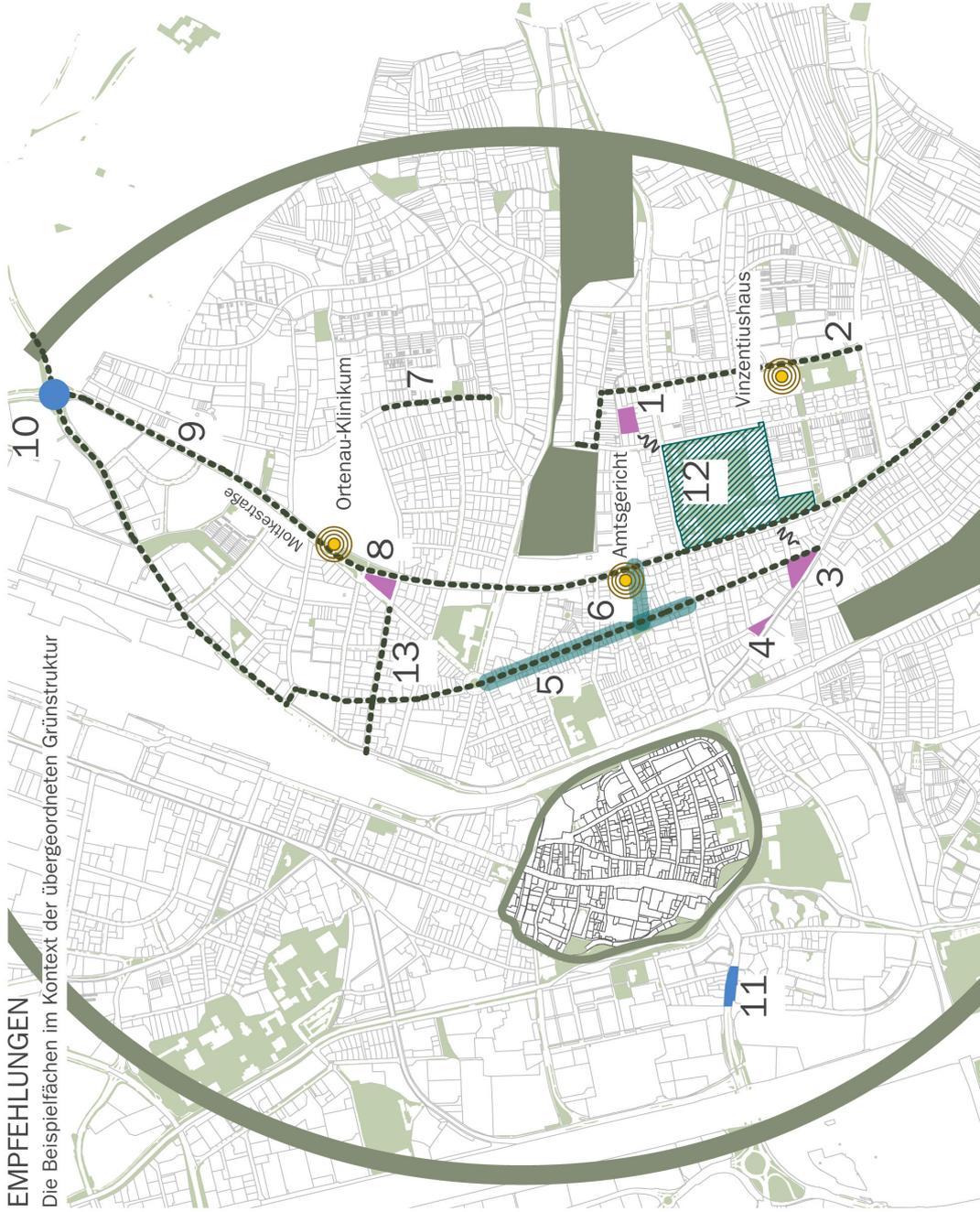
Plangrundlage: Grünflächenkataster Stadt Offenburg

helleckes

landschaftsarchitektur

Stephanienstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 920 2041
F +49 721 920 2042
bureau@helleckes.de

EMPFEHLUNGEN
Die Beispielflächen im Kontext der übergeordneten Grünstruktur



- Erhalt und Weiterentwicklung der qualitätsvollen Freiräume und Grünverbindungen
- Neukonzeption überalterter Flächen
- Schwerpunktsetzungen innerhalb des begrünter Straßensystems

Stärkung

- Stärkung der übergeordneten und quartiersinternen Grünverbindungen

Stärkung der qualitätsvollen Freiräume

Überarbeitung

- ~ Ableitung Nutzungsdruck
- Neukonzeption der Spiel- und Aufenthaltsbereiche
- Gestaltung der Baumscheiben für ein gepflegtes Bild des Straßenraums
- spezifische Gestaltung von Vorbereichen als Teil des Straßenraums
- Reduzierung pflegeintensiver Pflanzungen

Übergeordnete Grünstruktur

- Äußerer und Innerer Grüner Ring und Grüne Finger
- Quelle: Landschaftsplan 2015
- Öffentliche Grün- und Freiflächen
- Quelle: Grünflächenkataster

helleckes

landschaftsarchitektur
Stephanienstraße 15
T +49 721 920 2041
F +49 721 920 2042
bureau@helleckes.de

Plan 5
Strategiepapier Stadtgrün

M 1:15.000

12.12.2018

Plangrundlage: Grünflächenkataster Stadt Offenburg

3.4 Ergebnis: Leitfaden Öffentliches Grün

Die beispielhaft untersuchten öffentlichen Grünflächen sind typisch für die Offenburger Oststadt, einem innerstädtischen Stadtteil mit gemischter Bebauung (von Block- bis lockere Wohnbebauung) und vielfältigen öffentlichen Einrichtungen (Kulturforum, Krankenhaus, Schulen, etc.). Sie lassen sich ihrer Nutzungsart entsprechend unterschiedlichen Freiflächenkategorien zuordnen:

- Öffentliche multifunktionale Freiräume (12),
- Öffentliche zweckgebundene Freiräume (Spielplätze 1, 3, 8),
- Flächen des Straßenbegleitgrüns (2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13).

Innerhalb dieser Kategorien gibt es weitere Grünflächentypen, die noch nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung waren, zum Beispiel Sportanlagen oder Außenanlagen bei Kindergärten und Schulen (vgl. Übersicht Stadtgrüntypen in Pkt. 2.1).

Mit den 13 Beispielflächen wurde nur ein kleiner Ausschnitt des gesamtstädtischen grünen Anlagevermögens untersucht, das derzeit 218 öffentliche Grünflächen umfasst. Zudem werden aufgrund der dynamischen Stadtentwicklung Offenburgs auf absehbare Zeit viele neue Freiflächen entstehen, die in die Grünflächenpflege einbezogen werden müssen. Insbesondere hier besteht die Chance, die Neuschaffung öffentlichen Grüns mit innovativen zukunftsweisenden Gestaltungsansätzen und Pflfetechniken zu verbinden.

Das vorliegende Strategiepapier ist in diesem Zusammenhang zu sehen: Es wirbt für eine ganzheitliche Sicht auf das urbane Grün und dafür, dass ein zukunftsfähiges Extensivierungskonzept für die Freiflächenpflege am Besten aus dem Zusammenspiel von Einzelfallbetrachtungen und gesamtstädtischer Betrachtung abgeleitet werden kann. Dazu ist eine fundierte Kenntnis des Anlagenbestands notwendig. Deshalb wird die Inventarisierung der gegebenen Grünflächen empfohlen.

3.4.1 Grünflächenbestand inventarisieren

Ausgangspunkt für die strategische Weiterentwicklung der Freiflächenpflege ist eine fundierte Kenntnis des gegebenen und, soweit bekannt, zukünftigen Anlagevermögens. In regelmäßigen Abständen muss das Wissen darüber erneuert und aktualisiert werden.

Die Inventarisierung des Grünflächenbestands sollte im Hinblick auf folgende entwicklungsrelevante Gesichtspunkte durchgeführt werden:

- **Nutzungsangebot:** Erhebung und Berücksichtigung aktueller Nutzungsanforderungen und -bedarfe im Fall bestehender wie auch neu zu schaffender Grünbereiche, nutzergerechte Ausstattung,
- **Art der Bepflanzung (oder Nichtbepflanzung):** qualitative Extensivierung von Grünflächen, ökologische und klimagerechte Standortoptimierung, Erweiterung des Baumbestands (Schaffung neuer Baumstandorte), Berücksichtigung zeitgemäßer und innovativer Bepflanzungs- und Baustile,
- **Pflegemodus:** Berücksichtigung zeitgemäßer Pflorgetechniken (gezieltes Ausjäten, Einsatz laubschluckender Pflanzungen, Mahd, etc.), entsprechende Schulung des Pflegepersonals, Fortschreibung des Maßnahmenkatalogs, output-orientierte Darstellung von Pflegezielen (definierte Erscheinungsbilder), wirtschaftlicher Flächenzuschnitt.

Die Freiflächenpflege unterliegt demnach sowohl standardisierten Maßgaben (Wirtschaftlichkeit, Stand der Technik) wie auch individuellen standortspezifischen Anforderungen (Ästhetik, Ökologie, Funktion). Im Idealfall ist sie auf die Gestalt der jeweils zu pflegenden Grünfläche abgestimmt. Das heißt: Die Definition von Pflegestandards muss im Einklang mit der Definition von Gestaltungsstandards erfolgen.

3.4.2 Instrumente der Steuerung

Inventarisieren bedeutet, jede einzelne der 218 Grünflächen sowohl im Detail wie auch in Bezug auf den übergeordneten Kontext zu erheben und zu analysieren. Denn nur indem die Zustände und Bedarfe der verschiedenen Grünflächen untereinander abgeglichen werden, lassen sich generelle Entwicklungsziele festlegen, wie

- das Aufwerten von Orten mit besonderer Bedeutung,
- das Extensivieren weniger bedeutsamer Grünflächen,
- das Erzeugen neuer Vegetationsbilder.

Zur erfolgreichen Inventarisierung bedarf es eines Sets funktionaler aufeinander abgestimmter Instrumente: Steckbrief, Matrix und Qualitätenkatalog.

3.4.2.1 Steckbrief

Den 13 untersuchten Beispielflächen wurde je ein Steckbrief ausgestellt, in dem die wichtigsten Merkmale und gegebenenfalls Problematiken jeweils systematisch aufbereitet sind (s. Anlage). Dabei hat sich derer Steckbrief als ein Instrument erwiesen, dass dazu geeignet ist, die detaillierte Betrachtung einer Grünfläche zu strukturieren und dokumentarisch festzuhalten. Dabei wird die schriftliche Ausformulierung von "IST-Zustand", "Bewertung" und "Lösungsansatz" (vgl. Pkt. 3.2.3) mit einer fotografischen Dokumentation des Bestands kombiniert.

Lösungsansätze

Mögliche Lösungsansätze wurden im Steckbrief entsprechend nachstehender Kriterien erfasst und geordnet: Vereinheitlichung, Raumbildung, Anpassung der Vegetation, Nutzungsänderung. Die im Folgenden dargestellten Beispiele sind den 13 Steckbriefen entnommen, die im Rahmen der Untersuchung erarbeitet wurden:

- **Vereinheitlichung:** Umsetzung eines Gesamtkonzeptes oder eines spezifischen Motivs (konzeptionelle Ebene), Vereinheitlichung des Erscheinungsbildes (abgestimmte Pflanzenauswahl, einheitliche Beläge, einheitliches Mobiliar), Schaffung zusammenhängender, möglichst flächiger Pflanz- bzw. Belagsflächen (Flächenzuschnitt),

- **Raumbildung:** Neuanlage von Baumreihen und Gehölzgruppen, Lückenschluss in bestehenden Pflanzstreifen (Bäume, Sträucher), Einbettung von Sitznischen in Gehölzrahmen (Straßenraum), Anlage von Gehölz- oder Wiesenflächen in Kreuzungsbereichen (Straßenverkehr) mit einer maximalen Höhe von 70 cm,
- **Anpassung der Vegetation:** Erhöhung der Biodiversität (Umbau strukturarmer in strukturreiche Vegetationsflächen, Berücksichtigung von Trachtfolgen für Insekten), Pflanzung robuster, einheimischer Arten (Spielplatz), Pflanzung trocken-, hitze- und salzverträglicher Arten (Straßenraum), punktuelle Darstellung von Wechselflor (Ausdruck gärtnerischen Knowhows), Einsatz von Ansaaten mit besonderem Blütenflor, Bodenaustausch zur Eliminierung dominanter Unkräuter (Quecke),
- **Nutzungsänderung:** Bereitstellung zeitgemäßer und nutzerspezifischer Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten (Mehrgenerationenspielplatz), Schutz sensibler Nutzungsangebote (Kleinkinderspiel), Berücksichtigung des Ruhebedürfnisses von Anwohnern (Wohnhof), Aufwertung repräsentativer Eingangsbereiche (öffentliche Einrichtungen), Verbesserung von Fußgängerwegen (Zugangs-, Querungsmöglichkeiten), Verbesserung von Aufenthaltsmöglichkeiten (mehr Sitzmöbel und Fahrradständer, moderne Möblierung und Spielgeräte).

3.4.2.2 Matrix

Das in den Steckbriefen zusammengeführte Wissen über die verschiedenen Grünflächen dient als Grundlage zur Sicherung und zeitgemäßen Weiterentwicklung des städtischen Anlagevermögens. Um es für die Steuerung der stadtweiten Grünflächenentwicklung und -pflege nutzbar zu machen, wird es – analog zum Instandhaltungsplan Hochbau – in einer tabellarischen Übersicht komprimiert (Matrix) und mit konkreten Handlungszielen hinterlegt (s. Anlage). Die Handlungsziele sind mit Prioritäten markiert (Ampelsystem) und mit Kosten- und Zeitanätzen verknüpft (Kostenschätzung).

Das Befüllen der Matrix mit Angaben und Handlungszielen erfolgt idealerweise Hand in Hand mit der Inventarisierung und bezogen auf übergeordnete Haushaltsziele.

Kategorien

Die in der Matrix erfassten Grünanlagen sind nach Nutzungsart sortiert (vgl. Pkt. 2.2.1, Handlungsfeld 1). Ihnen sind jeweils definierte Erscheinungsbilder zugeordnet.

- **Kategorien nach Nutzungsart**

- Öffentliche multifunktionale Freiräume (Plätze, Parks, Grünzüge, etc.)

- Zweckgebundene Freiräume (Spielplätze, Sportanlagen, Straßenbegleitgrün, etc.)

- **Kategorien nach Erscheinungsbild**

- Grünflächen mit hoher Repräsentanz

- Grünflächen mit besonderem Blütenflor

- Grünflächen zur Erholung und Aktivität

- Grünflächen als Lebensraum (Flora und Fauna)

- Grün im Straßenraum

Am Fallbeispiel Hauptstraße (11) wird dieser Zusammenhang exemplarisch aufgezeigt: Der Straßenabschnitt gehört der Nutzungskategorie "Zweckgebundene Freiräume / Grün im Straßenraum" an. Aufgrund ihrer zentralen Lage und großen Bedeutung als Einfallstraße in das Stadtzentrum gilt die Straße außerdem als "Grünfläche mit hoher Repräsentanz". Dieser Einordnung trägt die Stadt Offenburg Rechnung, indem sie die Hauptstraße mit einem Motiv – "Blaues Band" – versehen und den Mittelstreifen mit einer dementsprechenden blaublühenden Staudenkombination bepflanzt hat. Dem Straßenabschnitt kann von daher ein weiteres pflegerelevantes Merkmal zugeschrieben werden: "Grünfläche mit besonderem Blütenflor".

Mit der Kategorisierung der öffentlichen Grünflächen nach Erscheinungsbildern wird einer output-orientierten Steuerung des Grünflächenunterhalts Vorschub geleistet: Soll ein bestimmtes Erscheinungsbild bereitgestellt werden (Endprodukt), zieht dies einen entsprechenden Pflegemodus und Pflegeaufwand nach sich. Erscheinungsbilder lassen sich gut vermitteln. Das macht sie verhandelbar und damit den Pflegestandard. In einem weiteren Schritt gilt es, die Kategorien nach Erscheinungsbild zu spezifizieren und präzise auszuformulieren.

Der Matrix können generelle, den Grünflächen eigene Merkmale wie Flächengröße oder Pflegeniveau (vgl. Pkt. 3.3.6) entnommen werden. Als zusätzliches Merkmal kann die Eignung oder Nichteignung für gemeinschaftliche Aktivitäten (bspw. Urban Gardening) vermerkt werden.

3.4.2.3 Vom Maßnahmenkatalog zum Qualitätenkatalog

Der "Qualitätenkatalog" fungiert als grundlegendes Steuerungstool. Er ist als verbindliche Grundlage gesetzt, auf ihn muss Bezug genommen werden, wenn es um Bewertungen und Prioritätensetzungen in der Matrix geht.

Der Qualitätenkatalog stellt insofern eine Erweiterung des "Maßnahmenkatalogs Freiflächenpflege" (Pflege-LV) dar, mit dem die Stadtverwaltung aktuell arbeitet (vgl. Pkt. 3.3.6): Denn das Pflege-LV selbst besteht lediglich aus einer Auflistung von Arbeits(vor)gängen, die je nach Bedarf abgerufen werden können. Im Qualitätenkatalog ist darüber hinaus festgeschrieben, was mit diesen Arbeits(vor)gängen erreicht werden soll. In diesem Sinne werden dem Pflege-LV die folgenden Elemente zur Seite gestellt:

- **Definition von Qualitätszielen:** "Pflegestandards" im Einklang mit "Gestaltungsstandards",
- **Definition von Verfahrensweisen:** "Unterhalt und Pflege" im Einklang mit "Planung und Neubau",
- **Definition von Beteiligungsverfahren:** "Grünflächengestaltung und -pflege" im Einklang mit "Kommunikations- und Partizipationsverfahren",
- **Output-orientierte Leistungsbeschreibung:** Darstellung gewünschter "Erscheinungsbilder" und "Qualitäten",
- **Verknüpfung mit dem Leitbild der Stadt Offenburg:** "Stadtgrün" im Einklang bspw. mit "Landschaft mit Lebensgefühl" und "Technologien der Zukunft".

Der Qualitätenkatalog Öffentliches Grün steht für ein übergeordnetes, öffentlichkeitsorientiertes Steuerungsinstrument, mit dem die dem öffentlichen Grün zugeschriebenen Gestaltungsziele, Qualitätsgrundsätze und Qualitätsstandards transparent gemacht, mit geeigneten Verfahrens-, das heißt Herstellungs- und Pflegeweisen verknüpft und mit dementsprechenden Zeitzielen hinterlegt werden können.

3.4.3 Fazit

Wie in Punkt 3.1 ausgeführt, erfordert die Bereitstellung von öffentlichen Grünflächen dauerhafte und regelmäßige Aufwendungen für die Pflege und den Erhalt dieser Anlagen. Dabei gilt, dass unabhängig davon, ob eine Grünfläche intensiv oder weniger intensiv (extensiv) gepflegt wird, das Resultat immer qualitativ sein muss.

Zugleich müssen Herausforderungen wie Nutzungswandel, Klimawandel, Biodiversitätsverlust bewältigt werden (vgl. Pkt. 1.3). Außerdem entstehen aufgrund der dynamischen Stadtentwicklung Offenburgs weiterhin neue öffentliche Freiflächen, die zusätzliche Aufwendungen erfordern werden. Das Gefüge aus personellen und finanziellen Ressourcen, Art der Pflege und Beschaffenheit der Grünflächen muss dieser Entwicklung angepasst werden.

Die folgenden Ansatzpunkte sind im Hinblick auf die Umsetzung dieses komplexen Vorhabens von Bedeutung:

- **Wesentlicher Steuerungsfaktor:** Die Pflegeintensität wird als wesentliche Stellschraube gesetzt (vgl. Pkt. 3.1.3).
- **Inventarisierung:** Voraussetzung für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Offenburger Freiflächenpflegekonzepts ist eine umfassende Kenntnis aller städtischen Grünanlagen (vgl. Kap. 3.4.1).
- **Instrumentarium:** Zur Steuerungsunterstützung wird ein kombiniertes Instrumentarium eingesetzt. Steckbriefe (einzelfallbezogene Datengrundlage) und Matrix (Zusammenschau stadtübergreifender Handlungsnotwendigkeiten) ergänzen sich gegenseitig. Der Qualitätenkatalog fungiert als Betriebsanleitung und zugleich Kommunikationstool.

Im Hinblick auf eine Grünstrategie, die alle Stadtgrüntypen ob privat oder öffentlich einbezieht, stellt sich die Frage nach der Übertragbarkeit dieser Erkenntnisse.

3.5 Weiteres Vorgehen

Zur Weiterentwicklung der Offenburger Freiflächenpflege wird ein mehrgleisiges Vorgehen vorgeschlagen:

- **Inventarisierung des Grünflächenbestandes:** Dabei geht es zum einen um die sukzessive Erhebung und Inventarisierung des gegebenen Freiflächenbestands, zum anderen um die Erfassung und Einordnung des in Aussicht stehenden Freiflächenzuwachses (Umfang, Flächentypen).
- **Realisierung von Maßnahmen:** Parallel dazu werden exemplarisch ausgewählte Anlagen um- oder neu geplant und realisiert. Mögliche Kriterien zur Auswahl geeigneter Realisierungsflächen sind: dringender Handlungsbedarf (rote Ampel, s. Matrix), Vorzeigebispiel (werbewirksam, Vorbildfunktion), Experimentierfeld (s. Leitbild der Stadt Offenburg „Landschaft mit Lebensgefühl“ und “Technologien der Zukunft“).

Die beiden Vorgehensweisen erfolgen im laufenden gegenseitigen Abgleich. Die Erfahrungen aus der Realisierung werden mit Erkenntnissen rückgekoppelt, die bei der Inventarisierung gewonnen wurden. Die Ergebnisse fließen in die Strategiearbeit ein.

- **Strategiearbeit:** Das zur Steuerungsunterstützung empfohlene Instrumentarium wird im Abgleich mit den Erkenntnissen aus Inventarisierung und Realisierung spezifiziert, ausgearbeitet und angewendet.

4. Zusammenfassung und Ausblick

In Anbetracht diverser Herausforderungen, die den Umgang mit Stadtgrün bestimmen, ist ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten erforderlich. Dieses zu erreichen braucht Offenburg eine **Grünstrategie** (vgl. Pkt. 1.3. und 3.1.).

Der Fachbereich 5 Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz hat sich der Aufgabe angenommen, die Grünstrategie auszuarbeiten und deren Umsetzung voranzutreiben. Das vorliegende **Strategiepapier Stadtgrün** ist ein wichtiger Baustein auf diesem Weg. Die Grünstrategie geht von 8 Handlungsfeldern mit jeweils spezifischen Maßnahmenbündeln aus. Parallel zur Strategiearbeit sind bereits erste konkrete Maßnahmen umgesetzt worden (vgl. Pkt. 2.).

Am Beispiel des eigenen Grünflächenbestands (vgl. Handlungsfeld 1) wurden die Bedingungen untersucht, die zu einer erfolgreichen Anpassung des Stadtgrüns führen. Dabei hat sich bestätigt, dass Maßnahmen der Qualifizierung zugleich aus der Betrachtung des Einzelfalls wie auch des gesamtstädtischen Kontexts abgeleitet werden müssen. Denn jedes der untersuchten Grünelemente erfüllt eigene spezifische Aufgaben im städtischen Kontext. Eine Maßnahme zur konsequenten Weiterentwicklung des öffentlichen Grüns ist die Formulierung von strategischen und Qualitätszielen. Im **Qualitätenkatalog Öffentliches Grün** werden sie schriftlich und bildlich fixiert. Der Katalog dient so gesehen als Betriebsanleitung wie auch Kommunikationstool und hat Vorbildfunktion im Hinblick auf das Stadtgrün insgesamt (vgl. Pkt. 3.4).

Handbuch Stadtgrün

Der Qualitätenkatalog ist Ausgangspunkt für die Zusammenstellung eines „Handbuchs Stadtgrün für Offenburg“. Das Handbuch ist als offene Struktur gedacht: Ausgehend von Handlungsfeld 1 sollen nach und nach die Handlungsfelder 2 bis 8 integriert werden.

Für jedes Handlungsfeld gilt es, eigene Untersuchungen vorzunehmen (vgl. Pkt. 2.2). Im Handbuch Stadtgrün werden die gewonnenen Erkenntnisse, Zielstellungen und Maßnahmenpakete zusammengeführt und vernetzt. Für die Bürgerschaft, die dem Leitbild der Stadt Offenburg entsprechend an der "Gestaltung der Zukunft ihrer Stadt" mitwirkt, generiert der Handbuchprozess **Beteiligungsmöglichkeiten** und bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung Transparenz.

Ausblick

Nur eine schlagkräftige Verwaltung kann dem umfassenden Anspruch gerecht werden, gesundes und attraktives Stadtgrün für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt und für ihre Gäste bereitzuhalten. Deshalb müssen gegebene Vorgehens- und Verfahrensweisen immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden. Mit dem vorliegenden Strategiepapier Stadtgrün leistet die Stadtverwaltung einen Beitrag dazu, dass das urbane Grün die ihm zugedachten ökologischen, infrastrukturellen, sozialen und kulturellen Aufgaben auch in Zukunft erfüllen kann. Sie bedeuten gutes Leben in der Stadt.